

werden. Die Forschung blieb nicht allein auf das Obir-Gebiet beschränkt; im Bereich der Matzen wurde der *Christinenschacht* und im Lobnig-Gebiet der *Lobnig-Schacht* entdeckt. Dabei bildete Brigitte Langer immer eine wichtige Stütze für ihren Ehemann Harald. Im Jahr 1980 vereinbarten Höhlenforscher aus Italien, Slowenien und Kärnten ein Treffen mit dem Motto „Dreieck der Freundschaft“ zu veranstalten. Die Gründungsmitglieder legten fest, dass dieses Treffen abwechselnd in einem der teilnehmenden Länder stattfinden soll. In den Jahren 1989, 1995 und 2004 veranstaltete die FG das Dreiländertreffen in Kärnten beim Gasthof Schmautz in Jerischach mit organisatorischer Unterstützung von Brigitte Langer.

Bei der Verbandstagung des VÖH im Jahr 1982 in Moosburg war Brigitte Langer die Anlaufstelle für alle Teilnehmer der mehrtägigen Veranstaltung. 1992 nahm Brigitte Langer an einer Expedition nach Russland in das Kaukasus-Gebiet und in die spätere Hauptstadt der Olympischen Winterspiele 2014 nach Sotschi teil.

Seit 1998 wird von Christoph Spötl im *Rassl-System* und in der *Bumslucke* ein Langzeitprojekt zur Wachstumsdynamik von Tropfsteinen betrieben. Bei den Aufbau- und Wartungsarbeiten nahm Brigitte Langer die Befahrungen zum Anlass, Fledermauszählungen

durchzuführen und neue Naturhöhlenteile zu suchen. Eines ihrer schönsten und wahrscheinlich anspruchsvollsten Abenteuer war die Höhlenexpedition 1998 ins *Altınbeşik Dūdensuyu Mağarası Höhlensystem* im Taurus (Türkei).

Im Jahr 2005 begleitete sie eine Expedition nach Rumänien in die bislang tiefste Höhle Rumäniens (*Peșteră Tășoare*), längste Höhle (*Peșteră Vântului*) und in die beeindruckende *Eishöhle Scărișoara*.

Das Abenteuer Island im Jahr 2012 mit dem Besuch von landschaftlichen Besonderheiten und Vulkanhöhlen war schon von ihrer schweren Erkrankung geprägt. Sie ließ es sich trotzdem nicht nehmen, an der Expedition teilzunehmen und erfüllte sich einen langjährigen Wunsch.

Ihre Kämpfernatur und ihr Durchhaltevermögen musste sie bei der Bewältigung ihrer wohl größten Aufgabe beweisen. Nachdem sie im Jahr 2011 an Krebs erkrankt war, begann ein langer und mühevoller Kampf gegen die Krankheit. Dabei hat sie nie den Mut und ihren Humor verloren. Am 22. Jänner schloss Brigitte Langer für immer ihre Augen.

Für ihre Familie und Freunde hinterlässt sie eine nie zu schließende Lücke.

Wir werden ihr ein Andenken bewahren, das ewige Licht leuchte ihr!

Jahresberichte 2014 der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs

VERBAND ÖSTERREICHISCHER HÖHLENFORSCHER

Johannes Mattes

Eine neue Schauhöhlenwebsite, Veranstaltungen, Publikationen, Medien- und Mitgliedsanfragen – auch 2014 war für den VÖH als Dachverband der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs wieder ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr.

Im Kreis der gewählten Vereinsvertreter kam es zu kleineren personellen Umstrukturierungen, insbesondere im Verantwortungsbereich der Kassiere. Im Frühjahr 2014 trat die verdiente Kassierin Margit Schröder aus familiären Gründen zurück und übernahm das Amt ihrer bisherigen Stellvertreterin Patricia Oesterreicher, welche diese Funktion seit 2008 ausgeübt hatte. Mit der 25-jährigen, in Kärnten wohnhaften Diplom-Krankenschwester Jennifer Langer konnte eine würdige Nachfolgerin für das besondere Umsicht und Verantwortung erfordernde Amt der Kassierin gefunden werden. Im Rahmen einer am 5.5. abgehal-

ten außerordentlichen Generalversammlung wurde Jennifer Langer bis zur Neuwahl im Zuge der folgenden VÖH-Jahrestagung in Gams in den VÖH-Vorstand kooptiert. Im Bereich der Bevollmächtigten wurde Erich Hofmann, Schriftführer des Bundesverbands der Österreichischen Höhlenrettung, als Ansprechperson des VÖH bei Fragen der Höhlenrettung bestimmt. Leider musste der VÖH im abgelaufenen Vereinsjahr auch um verdiente österreichische Speläologen trauern. Mit Heinz Ilming verlor der Verband nicht nur einen seiner langjährigen Präsidenten, der dem VÖH über 28 Jahre bis zuletzt 2008 vorgestanden war, und späteren Ehrenpräsidenten, sondern auch einen jahrzehntelang aktiven Höhlenforscher, der es durch seinen Beruf als akademischer Restaurator verstand, seine künstlerische Begabung in Form von Modellen für Ehrenzeichen, Gedenksteine und Sonderbriefmarken der Höhlenforschung nutzbar zu machen.

Obwohl ein wesentlicher Teil der Verbandstätigkeit wie in den vergangenen Jahren zumeist unbemerkt im Hintergrund passierte, bildet sie dennoch die Grundlage für das umfangreiche Angebot an Serviceleistungen für die Mitgliedsvereine und Schauhöhlenbetriebe. Dazu zählen u.a. die Betreuung der VÖH-Webseite und -Bibliothek, die Herausgabe der Zeitschrift „Die Höhle“ und der Verbandsnachrichten, die Mitarbeit bei Interessensvertretungen, die Akquisition von Fördermitteln, Ausstellung und Verteilung der Mitgliedsausweise und Betreuung der Emmahütte. Neben der Erledigung von Routineaufgaben konnten aber auch 2014 mehrere außertourliche Projekte und Veranstaltungen umgesetzt werden.

Anfang 2014 ging die von Fritz Oedl initiierte österreichweite Schauhöhlen-Webseite www.schauhoehlen.at online, die neben dem bereits 2012 aufgelegten Folder und einer einheitlichen Schautafel nun auch einen gemeinsamen Werbeauftritt für alle Schauhöhlenbetriebe Österreichs bietet und zur besseren Vernetzung der Schauhöhlenbetreibenden dient.

Im Rahmen des Unfalls in der Riesending-Schachthöhle in Bayern am 8.6. wurde auch die Organisationsstruktur des Verbands auf die Probe gestellt. Aufgrund der dabei entstandenen internationalen medialen Aufmerksamkeit mussten unzählige Anfragen bearbeitet werden, gleichzeitig waren mehrere Verbandsfunktionäre selber als Retter vor Ort im Einsatz. Durch gezielte Pressearbeit wurde seitens des VÖH in Abstimmung mit dem Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher versucht, die öffentliche Meinung auf den wissenschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Nutzen der Höhlenforschung hinzuweisen und selbst eigene Artikel zu lancieren. Der Unfall eines polnischen Höhlenforschers in der Jack-Daniels-Höhle bei Abtenau zwei Monate später hatte wiederum eine hohe Anzahl an Presseanfragen zur Folge, die jedoch dank der raschen Bergung des Opfers nicht lange anhielten.

Nach den aufwühlenden Wochen des Riesending-Unfalls wurden von 4. bis 9.7. unter der Leitung von Chris Berghold die beiden VÖH-Ausbildungskurse „Speläotraining Technik I + II“ veranstaltet. Bei den in bewährter Weise auf der Krippenstein-Lodge am Dachstein ausgerichteten Schulungen erlernten jeweils ca. 10 Teilnehmer die wichtigsten Einbau- und Seilverankerungstechniken in Schachthöhlen und konnten die dabei erworbenen Kenntnisse sogleich bei Forschungstouren in nahen Höhlen vertiefen.

Weiters fand von 28.9. bis 4.10. zum ersten Mal der VÖH-Naturhöhlenführerkurs statt. In diesem Aufbaukurs für (Schau)höhlenführer erwarben elf



Teilnehmer der VÖH-Tagung beim Besuch der Kraus-Villa in Gams.
Foto: Taraneh Khaleghi

Teilnehmer aus Österreich und Deutschland zusätzliches Wissen und Fähigkeiten, um auch für das Führen in naturbelassenen Höhlen bestmöglich gerüstet zu sein.

Die Jahrestagung des VÖH fand von 9. bis 12.10. bei strahlendem Herbstwetter und bester Laune aller Beteiligten in der Gemeinde Gams bei Hieflau statt. Die Veranstaltung wurde in bewährter Weise durch die Schauhöhlenvertreter der Kraushöhle (unter Herbert Traisch) und das Ehepaar Günter und Rita Stummer organisiert. Gefeierte wurde das „Franz-Kraus-Jubiläumsjahr 2014“ mit gleich drei Jubiläen – Die „Höhlenkunde“ von Franz Kraus, 100 Jahre Grottenfest und 50 Jahre Betreuung der Kraushöhle durch die Freiwillige Feuerwehr Gams. Neben einem umfangreichen Exkursionsprogramm wurden auch mehrere unterschiedliche Vorträge angeboten, darunter die von Günter Stummer am Freitagabend anlässlich des 65-jährigen Bestehens des VÖH moderierte Retrospektive zu Hubert Trimmel und Heinz Ilming. Im Rahmen des Festakts am Samstagabend wurden zwei „Goldene Höhlenbären“ – die höchste Auszeichnung des VÖH – vergeben. Stephan Höll wurde als Betriebsleiter der Dachsteinhöhlen für seinen jahrzehntelangen Einsatz für die Höhlenkunde und das Schauhöhlenwesen geehrt. Die zweite Auszeichnung erhielt mit der Österreichischen Höhlenrettung zum ersten Mal eine Organisation, die sich mit der erfolgreichen Bergung des im Riesending verunfallten Forschers Johann Westhauser im besonderen Maße um die Höhlenforschung verdient gemacht hatte.

Im Rahmen der Generalversammlung wurde der Vorstand des VÖH mit den bereits anfangs erwähnten personellen Veränderungen für weitere zwei Jahre einstimmig im Amt bestätigt. Zudem wurden der Höhlenforscher-Klub Salzburg und der Tourismusverein

Wildalpen als Betreiber der Arzberghöhle als zwei neue VÖH-Mitglieder willkommen geheißen. Der Mitgliedschaftsantrag des Salzburger Höhlenrettungsdiensts als Betreiber des Feuchten Kellers wurde mangels Anwesenheit der Vertreter bis zur nächsten Generalversammlung ruhend gestellt. Weiters wurde von den Delegierten eine Ausweitung des Deckungsumfangs der vom VÖH angebotenen Bergkosten- und Unfallversicherung beschlossen, die mit Jahresbeginn 2015 in Kraft trat.

Im Bereich des Naturschutzes war der VÖH durch seine Mitgliedschaft beim Umweltdachverband und der CIPRA aktiv. Durch den persönlichen Einsatz von Rudolf Pavuza konnten Fördermittel lukriert und die Anliegen des VÖH und anderer kleinerer Mitgliedorganisationen weitervermittelt werden.

Durch eine Neuverhandlung der Schutzhüttensubvention zwischen dem Wirtschaftsministerium und dem Verband Alpiner Vereine Österreichs (VAVÖ), welchem der VÖH durch seine Mitgliedschaft bei der Österreichischen Bergsteiger-Vereinigung (ÖBV) angehört, verlor nach der Emmahütte am Dachstein auch die Viktor-Büchel-Hütte des Tiroler Landesvereins ihren Status als Schutzhütte. Damit kommt nur mehr die Gasselhütte bei Ebensee in den Genuss der Schutzhüttensubvention des Ministeriums.

Die schweren Höhlenunfälle des Jahres wurden auch zum Anlass genommen, die bisherigen Kontakte zwi-

schen der Österreichischen Höhlenrettung, dem VÖH und den deutschen Kollegen zu vertiefen, um sich in Falle eines neuerlichen Unglücks auch in der Pressearbeit besser aufeinander abstimmen zu können. An der Tagung der „European Speleological Association“ (FSE) in Bile Herculane (Rumänien) nahm Ernest Geyer als Delegierter Österreichs teil. Weiters bewarb sich der VÖH gemeinsam mit dem Verein für Höhlenkunde Ebensee erfolgreich als Austragungsort für das EuroSpeleo Forum 2018 im Salzkammergut. Seitens des europäischen Dachverbands wurde 2014 die Hochschwab-Expedition als EuroSpeleo Project gefördert.

Finanziell wurde der VÖH im April des Jahres Opfer eines Überweisungsbetrugs, wobei durch Fälschung einer Unterschrift ein hoher vierstelliger Betrag vom Konto abgebucht wurde. Ein zweiter Überweisungsauftrag wurde mangels ausreichender Deckung des Verbandskontos nicht mehr verbucht. Durch rasches Handeln der Vereinsfunktionäre wurden die Straftat zur Anzeige gebracht und die Sicherheitsvorkehrungen der Bank bei der Kontoführung verschärft. Mehrere Monate später wurde der entwendete Betrag auf das Verbandskonto zurückgezahlt, sodass dem VÖH durch den Vorfall letztlich kein finanzieller Schaden entstanden ist. Zwischenzeitlich wurden Vorkehrungen getroffen, damit der VÖH in Zukunft vor ähnlichen Betrugsversuchen besser geschützt ist.

KÄRNTEN

Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Andreas Langer

Im Zuge der jährlich stattfindenden Ausbildungskurse in Kooperation mit der Kärntner Höhlenrettung fand am 26.7. eine Stollentour im ehemaligen Bergbauggebiet Bad Bleiberg mit dem Thema Höhlenpraxis, Schachtttraining und Orientierung unter Tage statt. Bedingt durch ihre Krebserkrankung ist unsere langjährige Fachgruppenleiterin Brigitte Langer zurückgetreten. Bei der Jahreshauptversammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins am 20.3. wurde Andreas Langer gemeinsam mit seinem Vater Harald Langer als Fachgruppenleiter in den Vorstand gewählt.

Unser diesjähriger Vereinsausflug mit 40 Teilnehmern führte uns am 3.5. nach Gams bei Hieflau mit dem Besuch der Kraushöhle sowie des neu errichteten Geoparks, durch welchen uns Herbert Traisch führte. Das 34. Dreiländertreffen „Dreieck der Freundschaft“

der Höhlenforscher aus Friaul-Julisch-Venetien, Kärnten und Slowenien wurde vom 20. bis 22.6. vom Verein „Jamarski Klub Temnica“ in Temnica (nahe Kostanjevica na Karsu) in Slowenien veranstaltet. Von der Fachgruppe haben vier Personen die Veranstaltung besucht, es war einer der letzten offiziellen Auftritte von Brigitte Langer.

Die 36. Fachgruppentagung fand am 26.10. im Gasthof Schmautz Jerischach mit 38 Teilnehmern statt. Neben dem Tätigkeitsbericht und dem Jahresrückblick sowie einem Vortrag „Logistik und Management einer Höhlenbergung-Kasuistik“ von Andreas Langer konnte Heinrich Kusch für einen Gastvortrag mit dem Titel „Versiegelte Unterwelten“ gewonnen werden.

Wie jedes Jahr bildete unsere Jahresabschlussfeier in der Deutschmannlucke bei Bad Eisenkappel den besinnlichen Abschluss unseres unfallfreien Höhlenjahres. Wir konnten 19 Personen und 4 Kinder bei der kleinen Feier am 21.12. begrüßen.

Auch heuer wurden wieder zahlreiche Höhlen von den Mitgliedern der Fachgruppe katastermäßig bearbeitet

und Daten gesammelt. Dabei wurden im Bereich des Rassl-Systems 270 Kleine Hufeisennasen und drei Große Mausohren gezählt. Damit haben wir eines der größten Fledermaus-Winterquartiere in Kärnten. 2014 wurden von den Fachgruppenmitgliedern zehn unbekannte Höhlen gefunden und in den Höhlenkataster aufgenommen.

Derzeit werden unter Mitarbeit von Fachgruppenmitgliedern zwei Projekte in Höhlen in Kärnten durchgeführt. Nach wie vor betreuen wir die Systeme von Christoph Spötl im unterirdischen Labor im Rassl-System und in der Bumslucke (Obir), wo wir Wartungsarbeiten der Messstationen, Akku-Wechsel für die Stromversorgung und das Überprüfen der Gerätefunktionen vornehmen. Neu ist das Projekt über tektonische Verschiebungen und Mikrotektonik, wo von Lukas Plan und Ivo Baron (NHM-Wien) im Bereich der Wartburghalle in den Obir-Tropfsteinhöhlen Messgeräte installiert wurden.

Insgesamt hat die Fachgruppe im Berichtsjahr 31 Fahrten mit 125 Teilnehmern durchgeführt (inklusive Obertagbegehungen) und 12 Fachgruppensitzungen und eine Fachgruppentagung abgehalten.

Einen beträchtlichen Teil der Vereinstätigkeiten nimmt die Kärntner Höhlenrettung ein. Neben zahlreichen Übungen und der Teilnahme an einem Sicherheitstag des Zivilschutzverbands haben Mitglieder der Einsatzstelle Klagenfurt zum Gelingen des wohl größten alpinen Bergungseinsatzes in der Riesending-Höhle in Berchtesgaden beigetragen.

Weiterbildung hat einen großen Stellenwert in der Rettungsorganisation, und so besuchten im Rahmen der Kärntner Notfalltage am Hafnersee am 24.04. Franz Moser und Andreas Langer die ganztägige Einsatzleiterschulung.

2014 stand im Zeichen einer EU-Großübung von Rettungskräften aus Friaul-Julisch-Venetien, Kärnten, Slowenien und der Steiermark unter dem Titel „Goal 2014 – HAND IN HAND TO SUCCESS“. Zur Vorbereitung der Übung waren mehrere Begehungen für die Festlegung des Übungsszenarios und der Übungshöhle im Turia-Gebiet notwendig.

Als Vorbereitung für die Großübung wurde am 26.04. in der Gemeinde Weißenstein im Narrenloch die Kärntner Höhlenrettungsübung durchgeführt. Das Hauptaugenmerk lag auf der Bergung mit Seilbahn und Flaschenzügen und die Auswahl der geeigneten Trage sowie der Einsatz der Bergewinsch.

Die GOAL-Übung 2014 fand dann vom 9. bis 10.5. im Großraum Feistritz im Rosental als internationale Katastrophenschutzübung statt. Konkret sollten Möglichkeiten eines grenzüberschreitenden Einsatzes bei einem Waldbrand, bei Hochwasser, Unfällen mit

gefährlichen Stoffen, bei einem Schiffsunglück und einem Flugzeugabsturz erprobt werden.

Erweitert wurde das zweitägige Übungsgeschehen mit der Landeskatastrophenschutzübung des Roten Kreuzes Kärnten und der Einbindung der Höhlenrettung mit einem Höhlenunfall.

Die erlernten und geübten Fähigkeiten konnten dann beim Bergungseinsatz vom 8.6. bis 20.6. in der Riesending-Höhle in Berchtesgaden unter Beweis gestellt werden. Nach der Erstalarmierung am Pfingstmontag waren 4 Kärntner Höhlenretter bereits am Weg nach Deutschland, wurden dann von der deutschen Einsatzleitung wieder zurückgeschickt und auf Bereitschaft gesetzt. Am 11.6. erfolgte dann die nochmalige Anforderung von Rettern, der Andreas Langer und Harald Mixanig folgten. Andreas Langer übernahm mit Erich Hofmann (Landesleitung Niederösterreich) die Einsatzleitung für die österreichischen Retter, Harald Mixanig organisierte die Retterbetreuung in der Jägerkaserne im Bischofswiesener Ortsteil Strub. Beide waren vom 11. bis 15.6. und vom 16. bis 18.6. im Einsatz.

Nach längerer Pause fand am 27.9. die Bundesübung der Österreichischen Höhlenrettung (organisiert von der Landesleitung Tirol) mit den Schwerpunktthemen Tragenaufhängung, Gegenzugmethode und Kommunikation mittels CaveLink sowie am 28.9. die Generalversammlung des Bundesverbandes in Bruck am Ziller statt.

Beim 16. Kärntner Symposium über Notfälle im Kindes- und Jugendalter vom 9. bis 11.10. in St. Veit hielt Andreas Langer einen Vortrag über den Riesending-Einsatz in Berchtesgaden. Dabei wurden die logistischen Probleme des Einsatzes und auch die medizinischen Problemstellungen beleuchtet.

Am 24.10. fand ein Einsatz im Dobratsch Gipfelschacht unterhalb des ORF-Senders statt. Im Zuge einer Begehung des Gipfelschachts am 1.10. war ein Kuh-Kadaver unterhalb des Firnkegels aufgefunden worden. Durch die Behörden wurde der Höhlenrettung der Auftrag zur Bergung des Kadavers bis zum Schachteingang gegeben. Die gesamte Aktion dauerte sieben Stunden und wurde von acht Höhlenrettern mit Unterstützung von acht Personen der Feuerwehr Bad Bleiberg erfolgreich durchgeführt.

Am 22.1.2015 hat Brigitte Langer den Kampf gegen ihre Krebserkrankung verloren und ihre Augen für immer geschlossen. Die Fachgruppe und die Kärntner Höhlenrettung verlieren ein langjähriges Mitglied, Brigitte Langer war über viele Jahre ein Fixpunkt bei den Fachgruppensitzungen und den Veranstaltungen des Naturwissenschaftlichen Vereines. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

NIEDERÖSTERREICH / WIEN

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

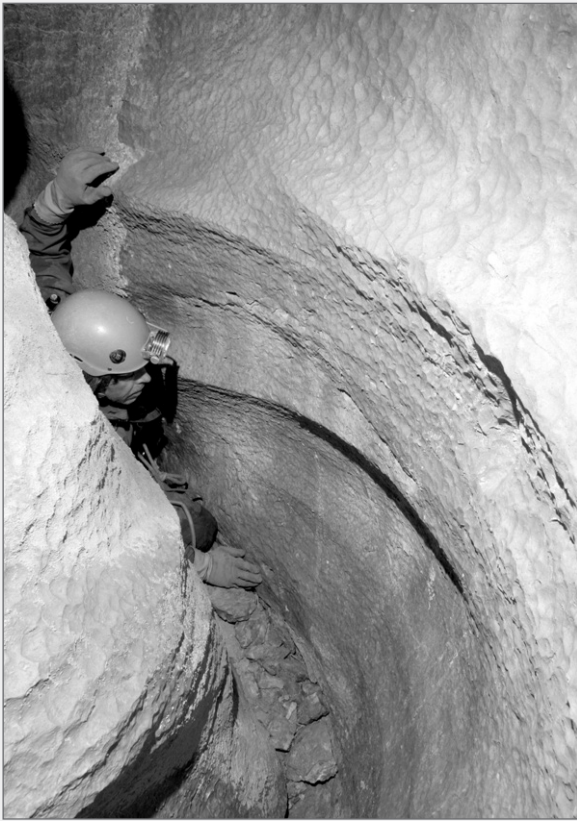
Wilhelm Hartmann

Im Dürrensteingebiet ergab die Fertigvermessung der Feuersteinmauerhöhle (1815/407) 181 m Länge (H –18 m), wobei es sich vorwiegend um kleinräumige Abschnitte handelt; bemerkenswert ist aber der Fund von Höhlenbärenknochen. Am Ötscher wurde im Geldloch (1816/6) die technisch aufwändige Forschung in der Neuen Welt fortgesetzt, welche nun 1052 m lang ist, was für das Ötscherhöhlensystem 28.277 m ergibt. Im Pfannloch wurden im Elitecanyon 66 m kartiert, was die Ganglänge auf 5656 m erhöht. Nördlich des Ötschers wurde im Nestelberggraben ein Quellbezirk beobachtet, der bei Trockenheit den eng-räumigen 34 m langen Nestelspeier (1824/89) freigibt. Auf der Kräuterin erfolgte am Fadenkamp die Vermessung der 15-Euro-Höhle (1812/93, L 40 m, H –9 m). Am Oisberg wurde beim Forststraßenbau eine 64 m lange Höhle angeschnitten und Martinshöhle (1825/11) genannt. Südwestlich von Josefsberg konnte die Reutriegelhöhle (1833/11) mit 38 m Länge erfasst werden. Südlich von Frein wurden am orografisch linken Hang des Mürztales 19 Höhlen erfasst, darunter die Naturbrücken-Uferhöhle (1851/237, L 25 m) und die Edelweißhöhle (1851/245, L 17 m). Im Sonnleitsteingebiet kam bei Neuwald die Herzmäuerhöhle (1852/65, L 28 m) hinzu. Auf der Rax konnten im Übeltal die schwierig erreichbare großräumige Übeltalmauerhöhle (1853/310, L 28 m) und drei weitere Objekte bearbeitet werden. Von der altbekannten Raxeishöhle (1853/6) wurde nach über 50 Jahren ein neuer Plan erstellt, der nun 127 m Länge (H –23 m) ausweist. Auf der Hohen Wand brachte eine Erkundung in der 140 m langen Tieftal-Bruchfuge (1863/38) über 100 m Neuland, was diese Höhle zur längsten Höhle in dieser Teilgruppe macht. Im Kammschacht (1867/5) am Unterberg gelang es durch Erweiterung einer Engstelle, geräumige Gänge zu erforschen, was die Länge auf 822 m und die Tiefe auf 94 m erhöhte. Im Semmeringgebiet wurde die Forschung am Kaltenberg vorerst abgeschlossen, neun Höhlen wurden publiziert, unter denen die Türstockhöhle (2861/197, L 76 m) hervorsteicht. Im Waldviertel fanden 14 Überdeckungshöhlen Eingang in den Kataster, wobei die Römerbrückenhöhle (6845/223, L 42 m) sowie die Hohe-Steinwand-Höhle (6845/225, L 20 m) und die S-Spalte (6845/228, L 15 m) etwas größere Ausmaße erreichen. Im Gebiet der Zeller Staritzen wurden in den Spielmäuern sechs Höhlen vermessen, wovon der Wirts-

hausbogen (1747/57) mit seinem auffälligen Portal 54 m Länge erreicht. Die Dreibogenhöhle (1747/58) daneben ist 49 m lang. Am Hochschwab wurden in der Hirschgrubenhöhle Reststrecken vermessen, was die Höhle auf 5526 m verlängert.

Zum vierten Mal fand eine internationale Forschungswoche am Hochschwab mit Stützpunkt am Schiestlhaus (2156 m) statt. Diesmal wurde sie als internationales EuroSpeleo-Project bei der FSE eingereicht, wofür uns dankenswerterweise 500 m Höhlenseil der Firma Beal zur Verfügung gestellt wurden. Trotz großteils schlechtem Wetter wurde ein umfangreiches Forschungsprogramm absolviert. Hauptforschungsziel war die im Vorjahr entdeckte Speikbodenhöhle (1744/650). Hier wurden diverse Fortsetzungen aufgearbeitet: Neben etlichen eher unergiebigsten Strecken erbrachte die Querung des Bikinisees tropfsteingeschmückte Räume mit knapp 100 m Neuland. Das Schlotssystem bei der Gummifahrenhalle wurde bis in 50 m Höhe erschlossen, wo es unbefahrbar eng endet. Im Bodenverstoß der Schau-genau-Halle konnte ein Durchstieg in ein komplexes, zum Teil wasserführendes Canyon-Schacht-System gefunden werden. Die Ganglänge stieg auf 1351 m bei 147 m Höhenunterschied. Im Potentialschacht (1744/475, L 1518 m, H –96 m) wurden diverse Seitenstrecken vermessen und einige alte Zeichnungen korrigiert. Dabei wurden auch interessante Fortsetzungen gefunden und zum Teil vermessen. Insgesamt wurden 18 Höhlen erstmals vermessen. Erwähnenswert sind der Ned-Fad-Schacht (1744/661, L 64 m, H –42 m), der nahe der Speikbodenhöhle gelegene SPEI-Schacht-651 (1744/651, L 85 m, H –21 m) und der Schiefschacht (1744/660, L 75 m, H –41 m) nördlich vom Zaglboden. Der altbekannte aber bisher unvermessene Graf-Meran-Schacht (1746/7) wurde auf 40 m Länge dokumentiert (H –21 m). Einige Touren galten geologischen Untersuchungen und Messungen. Der im Potentialschacht entdeckte, durch tektonische Bewegungen deformierte Sinter wurde mittels Kernbohrungen beprobt. Dies soll eine Datierung des tektonischen Ereignisses ermöglichen, das möglicherweise mit einem Erdbeben einherging. Auch in der Speikbodenhöhle wurden Zeugen aktiver Tektonik entdeckt und beprobt.

Bei einer zweitägigen Herbsttour wurde die Labenbecherhöhle (1744/664) im Zaglkar entdeckt, in der rund 141 m vermessen wurden (H: 43 m). Auch im Bereich der Häuselalm wurden diverse Forschungen unternommen. Schöne Ergebnisse zeigen der Parallelschacht (1744/668, L 70 m) und die Flaschenzughöhle (1744/666, L 178 m, H –40 m).



Im Schneekarschacht XI (1712/129) an der Südseite des Hochtors wurde nach ausgedehnten Canyonstrecken in 80 m Tiefe ein Schacht mit einer Steinfallzeit von über 7 Sekunden erreicht.
Foto: Eckart Herrmann

Auf der Tonion wurde die Neubearbeitung des altbekannten Fledermausschachtes (1762/1) fortgesetzt. Hinter dem ehemaligen Siphon Ditti nahe dem tiefsten Punkt konnten sehr lehmige Fortsetzungen bis in 575 m Tiefe verfolgt werden. Mit weiteren Neuforschungen und Nachvermessungen stieg die Länge auf 2230 m. Im nahegelegenen Teufelskessel (1762/3) wurde die Nachvermessung fortgesetzt, wobei auch etliche neue Teile kartiert werden, sodass nun 2628 m Länge bei 226 Tiefe dokumentiert sind.

An der Kalten Mauer wurden während der VÖH-Tagung in Gams vier Höhlen vermessen, wovon der ANN-Kurvenschacht (1741/52) mit 100 m Länge und 40 m Tiefe die bedeutendste ist.

Im Gesäuse lag der Schwerpunkt der Forschungen am Hochtor im Schneekar und Schneeloch. Im Schneekarschacht XI (1712/129) brachte ein Zuwachs von 133 m eine neue Länge von 263 m, wobei die Weiterforschung in 80 m Tiefe eines über 100 m tiefen Schachtes durch Seilmangel gestoppt wurde. In den tiefsten Teilen des Seekarschachtes XVI (1712/142) kamen 74 m hinzu, sodass sich die Länge nun auf 1582 m beläuft. Von fünf vermessenen Schächten nordwestlich des Zinödl-Gipfels erreicht der Steinkarl-

schacht I (1713/71) 72 m Länge bei 19 m Tiefe. Im Hartelsgraben wurden die vor 30 Jahren beschriebenen Höhlen in der Stiegmauer bearbeitet, wovon die Stiegmauerhöhle (1713/23) 58 m lang ist. Am Buchstein wurde der an einem Klettersteig gelegene Südwandbandschacht (1643/24, L 30 m, H 27 m) kartiert und gesäubert. Der am Plateau gelegene Schöne Schacht (1643/27) erreicht vorläufig 55 m Länge bei 52 m Tiefe (Seilmangel).

In Osttirol wurde in Zusammenarbeit mit dem LVH Tirol die Forschung in der Obstanzer Eishöhle (3811/1) aufgrund der Entdeckung von ausgedehntem Neuland weitergeführt und die Ganglänge auf 2888 m mehr als verdoppelt (H +113 m), wobei aber etliche Fortsetzungen offen sind. Mit einer Horizontalerstreckung von 325 m durchörtert die labyrinthische Höhle schon einen großen Teil dieses hochalpinen Mini-Karstgebietes, ein Zusammenschluss mit der nahe gelegenen Obstanzer Tropfsteinhöhle (3811/7, L 108 m, H -31 m) brächte einen Durchstieg durch nahezu das gesamte Karstareal.

Im Jahr 2014 waren Höhlenretter unseres Vereins an zwei großen Rettungseinsätzen beteiligt, und zwar im Riesending (Untersberg, Bayern) und in der Jack-Daniels-Höhle (Tennengebirge, Salzburg). Außerdem wurden zwei Rettungsübungen und eine Katastrophenübung durchgeführt.

An der Höhlenweihnachtsfeier, die in der Szemlőhegyi-Höhle in Budapest stattfand, nahmen etwa 70 Personen teil, die Exkursionen wurden tatkräftig von den ungarischen Kameraden unterstützt. Dazu erschien eine HKS mit Informationen über die interessanten Höhlenbesuchsziele. Der 70. Jahrgang der „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschien wieder mit sechs Doppelheften und insgesamt 112 Seiten. Mehrere Vereinsmitglieder beteiligten sich an einer Aktion im Rahmen der Kinderuni. Gemeinsam mit Mitarbeitern der Karst- und Höhlengruppe an NHM-Wien wurde Schüler einiges über Höhlen gezeigt und eine kleine künstliche Höhle aufgebaut.

Sport- und Kulturverein Forschungszentrum Seibersdorf, Zweigverein Höhlenkunde

Herbert Kalteis

Die Sektion kann wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die 53 Mitglieder haben bei 97 gemeldeten Höhlenfahrten 218 Höhlen besucht. Neben Österreich wurden auch Höhlenfahrten in Italien, Slowenien, Japan, Ungarn, der Slowakei, in Polen, Laos, Thailand, Deutschland und Griechenland durchgeführt.

In der Museumshöhle (1912/19) beim Kaiser-Franz-Josef-Museum wurde die Grabungstätigkeit in geringem Ausmaß fortgesetzt, auch mehrere Führungen mit Schulklassen wurden durchgeführt. An den Forschungsarbeiten in der Mörkhöhle am Dachstein haben einige Mitglieder teilgenommen, auch unterstützte der Verein diese Aktivitäten mit einem finanziellen Zuschuss.

Bei der Vereinsfahrt nach Ungarn und in die Slowakei wurden von 18 Teilnehmern in 10 Tagen 18 Höhlen verschiedener Schwierigkeitsgrade besucht. An der Jahrestagung des VÖH nahmen mehrere Mitglieder

teil. Die traditionelle Höhlenweihnachtsfeier fand wieder bei der Museumshöhle am Mitterberg in Baden mit 34 Teilnehmern statt. Bei der Vorexkursion wurden mehrere Höhlen rund um die Ruine Rauhenneck bei Baden besucht. Auch die Höhlenweihnachtsfeier des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich in Ungarn (Budapest) wurde besucht. Die Vorbereitungsarbeiten für die Verbands-Jahrestagung 2016, die aufgrund des 50-jährigen Bestehens der Sektion Höhlenkunde im Sports & Culture AIT im September in Baden bei Wien stattfinden wird, sind ange laufen.

OBERÖSTERREICH

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Andreas Gschwendtner

Das erste Ereignis im Jahr 2014 war die Ausstrahlung der Folge „Das Berg-Geheimnis“ aus der Dokumentationsreihe „Terra XPress“. Im Oktober zuvor war von 12 Mitgliedern des Landesvereins und einem Kamerteam des ZDF die Erforschung des Schönberg-Höhlensystems nachgestellt worden.

Im Jahr 2014 fanden 179 Forschungsfahrten statt. Das Ergebnis waren 16344 vermessene Meter, verteilt auf 2624 Messzüge. Hauptforschungsgebiet war die Hohe Schrott (1616), alleine dort betrug der Längenzuwachs fast 9 km. Am 1.5. gelang es, das Offenbarungssystem (1616/80) auf eine Länge von 5,4 km zu vermessen. Somit bekam die Hohe Schrott ihre erste Riesenhöhle. Im Höllengebirge (1567) wurden 441 m vermessen, vor allem in der Gmundnerhöhle (1576/49) konnten neue Teile erforscht werden.

Im Bereich der Stollen- und Erdstallforschung kamen 846 m Neuland hinzu.

Im Juni besuchten wir den „Frache-Comté Regional Congress of Speleology 2014“ in Frankreich. Eines der Hauptthemen des Kongresses war die EDV-mäßige Erfassung und Verwaltung von Höhlendaten. Dabei wurde von unserem Obmann Harald Zeithofer das Programm SPELIX vorgestellt. Im Rahmen des Kongresses wurde am Sonntag eine Höhlentour in die Gouffre de Pourpeville unternommen. Am Montag erfolgte jedoch die vorzeitige Abreise aufgrund der Alarmierung für einen Rettungseinsatz im Riesending im Untersberg. Am Einsatz waren 12 Personen des Landesvereins beteiligt, unter anderem direkt beim Verletzten in ca. 1000 m Tiefe. Außerdem wurde die Bergestrecke zwischen Biwak 2 und Biwak 3 ausgebaut sowie die Bergung im 180-m-Schacht durchgeführt.

Am 23.7. startete die alljährliche Forschungswoche auf der Ischlerhütte mit dem Hauptforschungsobjekt Schönberg-Höhlensystem, welche nach 10 Tagen unfallfrei und mit einem tollen Ergebnis abgeschlossen werden konnte. An die 40 Teilnehmer waren nach erfolgreichen Touren im Südwestsystem, der Sahara, im Canyonland, aber auch in den alten Teilen der Raucherkarhöhle und Neuland im Ausmaß von über 6 km mehr als zufrieden.

Im August folgte für die Vereinsmitglieder der zweite Rettungseinsatz in der Jack-Daniels-Höhle (1511/859) im Tennengebirge, welcher aufgrund gesammelter Erfahrungen im Riesending rasch und erfolgreich durchgeführt werden konnte.

Neben den monatlichen Vereinsabenden wurde unsere traditionelle Weihnachtsfeier im Altmannstollen abgehalten. Der Jahresausklang fand heuer im Landschloss Gmunden statt und wurde mit der Besichtigung der Stollenanlage A in Ebensee abgeschlossen. Mitglieder unserer Tauchgruppe begannen im Februar mit der Betauchung des Endsees im Pießling-Ursprung (1636/3). Insgesamt 16 Personen schafften das Material für zwei Taucher bis zur Abtauchstelle, wo mit der Weiterforschung begonnen wurde. Der Endsiphon ist nun durchtaucht und die Forschung dort somit abgeschlossen.

Mitte Juli fand im Wassermannloch (auch Schwarze-Lacke; 1741/6) eine Rettungsübung mit Reinigungsaktion statt. Dafür fanden sich 16 Höhlentaucher ein, sie betauchten die Höhle in Vierer-Teams. Bei dieser Aktion wurde die gesamte Höhle von alten Leinen und Müll gereinigt.

Im November begann eine Gruppe von Tauchern die Weiterforschung in der Oberen Schießerbachhöhle (1616/7). Es gelang ihnen, bis hinter Siphon 8 zu gelangen. Dieser liegt etwa 850 m hinter dem bisherigen Forschungsende.

Verein für Höhlenkunde in Hallstatt-Obertraun

Kurt Sulzbacher

Die alljährliche Neujahrsfeier am 2.1.2014 in der Koppenbrüllerhöhle verlief witterungsbegünstigt sehr erfolgreich. Es bestand auch diesmal eine starke Nachfrage nach dieser traditionellen Veranstaltung im Inneren Salzkammergut. Erschwerend war dabei der Umstand, dass in den Tagen vorher der Zugangsweg im Bereich zwischen Höhleneingang und unterhalb der Brücke durch den der Höhle entspringenden Bach großflächig vereist war, was die Vorbereitungsarbeiten entsprechend erschwerte.

Der Schwerpunkt der Forschungstätigkeit lag in der Hirlatzhöhle. Es wurden insgesamt sieben Forschungstouren verzeichnet. Die erste Fahrt einer vierköpfigen Gruppe um Gottfried Buchegger erfolgte von 3. bis 6.1. in die Bereiche Halle des Staunens (HDS) und Jalot, den Schlot Klostpülung und in einen Canyon unterhalb des Jalots, wobei insgesamt ca. 240 m dokumentiert wurden.

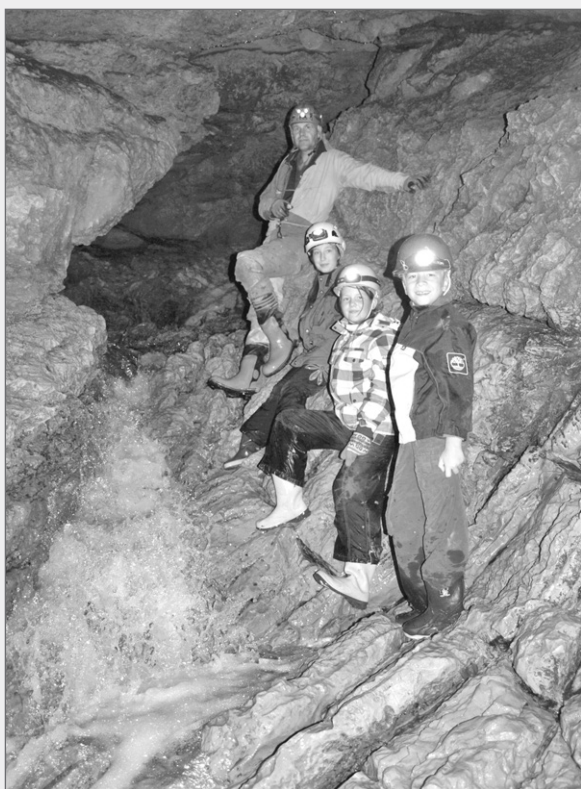
Am 31.1. brachen zwei Forscherteams in die Hirlatzhöhle auf. Das erste Team sollte sich bis zum 3.2. in der Höhle aufhalten und seinen Schwerpunkt neben dem Transport von schwerer Tauchausrüstung für Michael Meyberg vom HDS-Biwak in das Grünkogel-Biwak in der fotografischen Dokumentation von Höhlenteilen wie der Sahara oder dem Megalodontencanyon sehen.

Michael Meyberg durchtauchte bei dieser Fahrt den 12 m langen und ca. 1,5 m tiefen AEdK-Siphon am Ende der Kluft am Grünkogelsiphon-Überstieg, allerdings ohne Bleigewichte. Die Auftauchstelle ist umgeben von steilem Gelände, auf einer Seite befindet sich eine Halde, weiters eine betauchbare Spalte unter Wasser. Meyberg tauchte mit einem 4 mm dünnen Neopren-Anzug, wodurch er recht unterkühlt wurde. Tauchgänge können in Zukunft mit umfangreicherer Ausrüstung weitergeführt werden, denn es ist anzunehmen, dass hier Fortsetzungen zu finden sind. Eine weitere Fahrt erfolgte von 7. bis 9.2. in den Westen der Hirlatzhöhle. Ziel der Gruppe um Benedikt Hallinger war diesmal die Inspektion mehrerer Deckenlöcher am Ende der Echokluft. Leider blieben die unter Einsatz einer mitgeführten Leiter getätigten Aufstiege im Bereich Bohrstelle-III ohne den erhofften Durchbruch ins Neuland; der brüchige Sinter in diesem Abschnitt machte die notwendigen Bohrungen fast unmöglich. Nach einem weiteren 4-m-Aufstieg in einem benachbarten Höhlenteil konnte über einen engen Schluf ein Raum mit bislang noch nicht erkletterter Decke erreicht werden.

Die nächste Fahrt in diesen Bereich erfolgte von 4. bis 6.4. unter der Leitung von Michael Schütze. Drei Gruppen waren mit der weiteren Erkundung und Erforschung von Abschnitten im Westen der Hirlatzhöhle beschäftigt. Die erste Gruppe erkundete den wasserführenden Schlot bzw. Schacht kurz vor dem Jalot. Aufgrund der großen Wassermengen beschloss man, den Weg nach oben auf eine trockenere Jahreszeit zu verschieben und stattdessen den Weg nach unten zu nehmen. Im Bereich des Kugellagers wurde der gesamte Raum systematisch abgesucht. Alle Fortsetzungen endeten im losen Blockwerk oder waren unschließbar eng. Danach wurde ein weiterer Aufstieg in der Halle des Staunens unternommen. Es galt eine steile Querung zu meistern, um im zweiten großen Schlotende weiterzukommen. Dort wurde mit der weiteren Erbohrung des Aufstiegs begonnen. Ws konnten wieder einige Meter weitergemacht werden; allerdings ist es noch ein weiter Weg bis zum Ende der „HDS“. Die zweite Gruppe nahm sich den Kluftaufstieg unterhalb der „HDS“ vor. Dazu machte man sich halb kletternd, halb bohrend an den Aufstieg. Nach der Überwindung einer feuchten Passage konnte noch eine Kletterstelle gemeistert werden, ehe auch dieser Gang endete.

Das dritte Team, die Einmanngruppe Stajgr, machte sich zwischenzeitlich an einen canyonartigen Schlotaufstieg in der Nähe der hinteren „Dark Highway“-Abzweigung und bohrte sich bis in eine Höhe von ca. 20 m. Dort endet der Schlot und es setzen zwei Seitengänge an, die sich allerdings als zu eng herausstellten. Von 14. bis 16.11. waren wiederum drei Gruppen um Benedikt Hallinger und Michael Schütze in diesem Gebiet unterwegs, um eventuelle weitere Fortsetzungen der altbekannten Teile des Höhlensystems aufzuspüren. So wurde etwa im „Kugellager“ eine Vermessung getätigt und der Versuch unternommen, den Raum, der auf den engen, bei der Februartour entdeckten Schluf folgt, zu ersteigen sowie weitere Schlot- und Kluftstrecken befahren. Diese Aktionen erbrachten allesamt einige Meter Neuland, aber nicht den erhofften großen Durchbruch. Eine letzte Fahrt in die Höhle wurde mit großem Engagement und Arbeiten in mehreren Gruppen von 19. bis 21.12. durchgeführt, ohne dass wirkliches Neuland gefunden werden konnte. Die aktuelle Gesamtlänge der Hirlatzhöhle beträgt 101.160 m.

Zu Pfingsten fand ein (inoffizieller) Vereinsausflug von vier Mitgliedern nach Gödöllő in Ungarn statt, der im Vorjahr leider nicht zustande gekommen war. Von 6. bis 8.6. wurden Schauhöhlen und nur teilweise erschlossene Höhlen wie die Pálvölgy Höhle in Budapest besucht. Leider erfolgte am Pfingstsonntag die



Kinderführung in das Schwarzenbachloch.

Foto: Kurt Sulzbacher

Alarmierung der Höhlenrettung aufgrund eines Unfalls im Riesending im Untersberg, was den Ungarnaufenthalt unerwartet verkürzte. In der Folge war das Thema „Höhlen“ stark in den Medien vertreten, vorrangig wegen des Unfalls in der Riesending-Höhle, später auch wegen des verunglückten polnischen Höhlenforschers in der Jack-Daniels-Höhle. Mehrere Vereinsmitglieder waren überaus engagiert an der Bergung der beiden verunglückten Forscher beteiligt. Am 1.8. fand im Rahmen des Goiserer Ferienspaßes auch dieses Jahr eine Besichtigung des Schwarzenbachlochs statt, wobei mit zwölf Kindern eine wasserführende Strecke zu bewältigen war, was den Junioren eine Menge Spaß bereitete.

Beim alljährlichen Grillfest beim Vereinsheim in Obertraun am 2.8. konnten wir immerhin 35 Teilnehmer, darunter auch die tschechische Gruppe um Libor Matuška, verzeichnen, die in „Andy's Cave“ auf dem Dachsteinmassiv forscht. Der 3.8. war einem Ausflug nach Bad Goisern gewidmet; der Vereinsgeologe Harald Lobitzer führte zehn Teilnehmer vom Berghotel Predigstuhl über die fossilienreiche Roßmoosalm zum beeindruckenden Zwerchwand-Bergsturz. Nach einer Mittagspause auf der Hüttenneckalm folgte der Rückweg über die Anzenau-Forststraße zurück zum Berghotel Predigstuhl.

Am 3.8. stiegen Gottfried Buchegger und Peter Seethaler zur Gosauer Adamekhütte auf mit dem Ziel, die Forschungstätigkeit in der im Jahr zuvor von Peter Seethaler entdeckten und teilweise erforschten, auf 2050 m Seehöhe gelegenen Höhle Sammler fortzusetzen. Lydia Buchegger und der Obmann folgten dem Duo am 4.8. Es folgten drei Forschungs- und Vermessungstouren von Gottfried und Peter in den Sammler; der Obmann nahm am Dienstag an einer 6,5-stündigen Vermessungstour teil. Am Mittwoch stand eine Besteigung des Hohen Dachsteins über den Westgrat, aber auch ein 10-stündiger Aufenthalt in der Höhle bei einer Temperatur von 0,8 °C mit Abstiegen in die Schächte des Sammlers auf dem Programm. Als Ergebnis der diesjährigen Forschungstätigkeit ist die vermessene Länge des „Sammlers“ von 516 m auf 1089 m Gesamtlänge angewachsen, was ihn zur zweitlängsten Höhle von Gosau macht; die erreichte Tiefe der Höhle beträgt mittlerweile –117 m. Der Abstieg der Mannschaft erfolgte am 7.8.

Gleich mehrere Mitglieder beteiligten sich bei der Jahrestagung des VÖH an den dabei angebotenen zahlreichen Exkursionen und Vorträgen. Die Österreichische Höhlenrettung sowie Stephan Höll, der ehemalige Vizebürgermeister von Obertraun, wurden mit dem Goldenen Höhlenbären, dem Ehrenzeichen des VÖH, ausgezeichnet.

Verein für Höhlenkunde Sierning

Rudolf Weißmair

Im Laufe des Jahres 2014 kristallisierten sich vier Forschungsschwerpunkte heraus, die Klarahöhle (1651), die Höhlen am Zwölferkogel (1627), die Eisernes-Bergl-Höhle (1636) und in die Biotophöhle im Sengsengebirge (1651/60). Insgesamt beteiligten sich 100 Sierninger Höhlenforscher mit 32 Gästen an 41 Touren. Vermessen wurden insgesamt 2141 m.

Am Rettungseinsatz im Riesending und in der Jack-Daniels-Höhle waren insgesamt fünf Höhlenretter der Einsatzstelle Sierning beteiligt, an der oberösterreichischen Rettungsübung im Oktober in Bad Ischl und Obertraun nahmen sechs Sierninger Höhlenretter teil. 2014 wurde die Klarahöhle (1651) zehn Mal befahren, dabei wurden etwa 1,8 km vermessen und großräumiges Neuland erkundet. Erwähnenswert ist das aufwändige Erklettern und Vermessen des Riesenschlotts 1. In freier, meist aber technischer Kletterei, oft bei sehr guter Felsqualität, teilweise mit überhängenden Abschnitten und abschließend mit einer ausgesetzten Traverse in 100 m Höhe wurde eine Gesamthöhe von etwa 120 m über dem Hauptgang erreicht.

Im Sturmloch (Zwölferkogel, 1627) in der Almtaler Sonnenuhr wurden in technischer Kletterei zwei Wandstufen in einem großräumigen Gangabschnitt überwunden, der dann unerwartet in einem offensichtlich erst kurz davor überfluteten Lehsiphon endete.

Zusammen mit den Franzosen, die im Grieskarhöhlensystem (1627/76) am Elferkogel forschen, wurde die Tunnelhöhle (1627/65) befahren. Dabei drangen zwei Franzosen am Grund des Linsenschachts bis zu einem großen 100-m-Schacht vor, wo sie wegen Seilmangels umkehren mussten. Im Herbst konnte bei einer langen eintägigen Tour dann das nötige Befahrungsmaterial zu diesem Schacht hinunter geschafft werden. Die Tunnelhöhle ist hier sehr großräumig, von allen Seiten münden steile und breite Gänge aus den Wänden und der Decke ein.

In der GE7-Höhle (1627) beim Einserkogel schmolz heuer der Schnee im Sommer ab und gab den Blick auf ein verstürztes Portal frei.

Im Herbst wurde der Eisstand in der E1E2-Höhle (1627) in der oberen Nordwestflanke des Zwölferkogels erkundet: Durch das Abschmelzen des Eisverschlusses konnten weitere 10 m mit offenem Ende eingesehen, aber mangels Befahrungsmaterial nicht erkundet werden.

In der Biotophöhle (1651/60) in der Nordostflanke des Hochsengs war bei einer Befahrung im Oktober bei Schönwetter, wegen der vorhergehenden starken Niederschläge und des Neuschnees in der Gipfelregion erwartungsgemäß viel Wasser. Die Schwinde vor dem ersten Siphon konnte den Zufluss nicht fassen und staute erheblich zurück. Nach dem Durchtauchen des Siphons konnte der zweite See erreicht und anschließend sein Wasserspiegel um etwa 5 cm abgesenkt werden. Durch einen schmalen Spalt zwischen Wasserspiegel und Höhlendecke war eine Fortsetzung zu erkennen. Wegen des starken Zuflusses konnte dieser Siphon diesmal noch nicht überwunden werden.

Im November war der Wasserzufluss geringer, die eingangsnah Schwinde konnte mit nur leichtem Rückstau das aus der Höhle zufließende Wasser ableiten. Der erste Siphon war wieder ganz offen und konnte ohne Tauchen überwunden werden. Der zweite Siphon wies einen Luftspalt von 10 cm auf und wurde diesmal durchtaucht. Besonders auffällig waren in diesen bisher unbekannten Höhlenräumen die dicht gedrängt in großen Deckenkolken hängenden meterlangen, zigarette dünnen Sintertrichter. An den Wänden war außerdem bis 1,5 m über dem Wasserspiegel noch glitzernder hellbrauner Schaum zu erkennen, der vom nicht allzu lange zurück liegenden Hochwasser zeugte. Nach einem kleinen Wasserfall

gelangte man in eine Halle mit steil aufwärts führenden Fortsetzungen, die nach wenigen Metern in einem weiteren Siphon endeten.

Bei zwei Befahrungen konnte die „Höhle beim Eisernen Bergl“ (1636), mit vielfältigen Raumformen wie größeren Gangabschnitten, kleineren Hallen, kurzen Schlufstrecken bis zu Canyons auf etwa 1 km Länge erkundet und später vermessen werden. Im gesamten Gangbereich war Fledermauskot zu finden. Am derzeitigen Umkehrpunkt gibt es noch bewetete Fortsetzungen.

Neben der Hirschkluff (1651) sind auf der Gamsplan im Sengsengebirge noch andere Höhleneingänge bekannt. Einige von ihnen wurden 2014 erkundet und zum Teil vermessen. In der Tiefeling, auf der Nordseite des Sengsengebirges, befindet sich eine auffällig stark und kalt bewetete Spalte. Ein erster Ausräumversuch war erfolglos. In einer anderen, 8 bis 10 m tiefen Spalte konnte mangels Befahrungsmaterial kein Ende erreicht werden.

In der Turmtal-Südflanke (1625) wurde ein Höhlenportal erkundet. Eine Gangfortsetzung ist sichtbar, aber zu eng. Weiters konnten Portale in der nördlichen Karwand und einige Halbhöhlen erkundet werden. Im Pießling-Ursprung (1636/3) wurde bei einem Tauchgang von Wimmer und Silber im Endsee die komplette Tauchstrecke vermessen. Nach dem Erreichen des Endpunktes von Seebacher (2008), in 27 m Tiefe und 115 m vom Einstieg in den Endsee entfernt, wurde im nun steil ansteigenden, teilweise sehr engen Gang bis in 4 m Wassertiefe aufgetaucht. Hier und auch in Richtung des Quellwasserablaufes war ein Weiterkommen wegen der Enge nicht mehr möglich. Bei zwei Befahrungen konnte der Veteranenschacht (1636/162) vermessen werden. Er liegt im Warscheneckstock in der Nähe der Purgstall-Jagdhütte. Der an eine 80° steile Kluff gebundene Direktschacht hat eine Tiefe von 74 m. Auffällig sind die vielen Megalodonten am Schachtgrund.

Ebenfalls im Warscheneckstock wurden in der Infernahöhle (1636/9) neue Haken eingebohrt, Sicherheitsseile erneuert und zwei bisher unbekannte Schächte mit starkem Luftzug für eine Befahrung vorbereitet. Unweit der Infernahöhle, im Gebiet des Brunnsteinersees vereinigen sich zwei kleine Schachteinstiege zu einem großräumigen Schacht: Nach einer Abseilstrecke von etwa 45 m war das Seil zu Ende, und es konnte von dort aus kein Grund ausgeleuchtet werden.

In der 300 m hohen Gleinkersee-Präwald-Ostwand (1636) wurden zwei neue Höhlen vermessen.

Eine Erkundung mehrerer Portale im Bereich der Schmiedalm (1636; Wurzeralmregion) ergab nur

Höhlen, die schon nach wenigen Metern verstürzt sind: Links der Lofermauer erstreckt sich von der Teichlquelle aus eine 30 bis 50 m hohe Wandstufe etwa 300 Höhenmeter steil nach oben. Dort wurden mehrere Klüfte an der Kante zum Wandabbruch entdeckt. Bei knietiefem Neuschnee, Regen und Lawinengefahr wurde der Zustieg zum Almberg-Höhlensystem (1624/18) kurz vor dem Höhleneingang abgebrochen. Erst bei einem zweiten Versuch konnte der Eingang der Schneekegelhöhle des zur Zeit etwa 18 km langen Almberg-Höhlensystems erreicht werden. Unter der Führung deutscher Kollegen ging es durch geräumige Gänge und einige kurze Abstiege zu den „Ringstrukturen“. Das sind von einem Zentrum ausgehende, abwechselnd helle und dunkle Kreise; sie bilden regelmäßige Strukturen mit bis zu 2 m Durchmesser. Ein Teil der Gruppe stieg weiter in die Tiefe, um neue Teile zu vermessen.

In Irland wurde die Aillwee Cave besucht. Die wasserführende Höhle ist eine der bekanntesten Schauhöhlen Irlands und befindet sich am Burren, einer Karstlandschaft im Nordwesten Irlands.

Weiters nahmen Vereinsmitglieder an der „22. International Karstological School“ in Postojna teil.

Verein für Höhlenkunde Ebensee

Dietmar Kuffner und Johannes Mattes

Die Besucherzahl der Gassel-Tropfsteinhöhle betrug im Vorjahr 1205 Personen. Das ist hinter der Zahl vom Jahr 2010 der zweitniedrigste Wert seit Wiedereröffnung der Höhle 1973. Der Grund dafür war der besonders stark verregnete Sommer, der dem Tourismus in ganz Europa zu schaffen gemacht hat. Es waren zwar diesmal nur zwei Wochenenden ohne Besucher, dafür war die Anzahl pro Wochenende geringer. Nur an einem einzigen Wochenende im August konnten mehr als 100 Besucher gezählt werden. Als besonders förderlich erwies sich der Busverkehr, ohne den die Besucherzahl auf den Stand der 1950er Jahre abgesunken wäre.

Nach insgesamt zwei Saisonen (2012 und 2014) legt das Ehepaar Helga und Fritz Schimpl aus Kirchham die Hüttenwirtsstelle bei der Gasselhütte endgültig zurück. Unsere neuen Hüttenwirte werden ab 2015 Rudolf Thalhammer und Sabina Sonnleitner aus Aurach am Hongar sein.

Um die Ausstattung der Schutzhütte an den steigenden Standard anzupassen, müssen laufend Modernisierungen vorgenommen werden. Dazu wurde im Vorjahr ein leistungsfähiger Geschirrspüler angeschafft und eingebaut. Ebenso wurde im Waschraum

ein zusätzliches WC installiert. Das schon stark in Mitleidenschaft gezogene Dach der Aggregathütte wurde im August neu eingedeckt.

Die Einbauten am Führungsweg in der Gasselhöhle sind zum Teil aus Stahl, zum größten Teil aber aus Holz. Daher ist es immer wieder notwendig, sie durch neue auszutauschen. Im vergangenen Jahr wurde die 4 m lange Brücke am Aufstieg von der Hofinger-Halle zur Kanzel neu gebaut. Der Bau der neuen und der Abtransport der alten Brücke wurde von neun Vereinsmitgliedern in nur einem Tag bewerkstelligt.

Rund 150 Stunden waren im vergangenen Jahr Mitglieder des Vereins tätig, um den Zugangsweg zur Hütte instand zu halten. Am Einstieg zum neuen Weg an der Karbertalmündung wurde begonnen, eine Eisenstiege aufzustellen und weitere Stufen in den Felsen zu bohren, um diese etwas steilere Stelle zu entschärfen. Ein größerer Arbeitseinsatz mit fünf Helfern wurde am 23.8. gestartet. Dabei wurden im oberen Teil des neuen Weges zusätzliche Stufen eingebaut und die Wegführung teilweise optimiert. Das geplante zweite Teilstück des neuen Weges oberhalb der Forststraße wurde projektiert und im Gelände bereits markiert. Da die Jagdpächter aber Bedenken gegen den Wegbau haben, wurde uns vom Grundbesitzer der Weiterbau untersagt. Der Weg zur Höhle führt daher bis auf weiteres wie bisher auf der Forststraße bis zur Seilbahn-Talstation.

Beim Hochwasser von 2013 wurde die Brücke über den Rindbach-Wasserfall, der sogenannte „Strumsteg“ völlig zerstört. Zur Gasselhöhle kam man deshalb nur über den Umweg auf der Forststraße. Im Frühjahr 2014 wurde die Brücke schließlich auf Initiative der Gemeinde Ebensee neu gebaut und stand mit Beginn der Saison wieder den Wanderern zur Verfügung.

Der Bergfreundetag, ein Freundschaftsfest der drei Schutzhütten betreibenden Vereine von Ebensee wurde im Vorjahr auf der Gasselhütte in bewährter Weise abgehalten. Erstmals wurden im Rahmen der Veranstaltung auch die ersten „Ebenseer GipfelstürmerInnen“ eingeladen, die im Jahr zuvor die geforderten 10 Ebenseer Gipfel bestiegen bzw. die zwei Klettersteige begangen hatten. Im Beisein von Bürgermeister Markus Siller wurden zahlreiche Preise verlost.

2014 verschob sich der Forschungsschwerpunkt des Ebenseer Höhlenvereins vom Gasselkogel auf das Feuerkogel-Plateau und den Raum um Bad Ischl.

Dennoch wurden an drei Terminen – nämlich vom 7. bis 9.3., 6. bis 8.6. und 16. bis 18.10. – Forschungswochenenden auf der Gasselhütte veranstaltet. Zudem wurden mehrere Außentouren im Bereich Gasselkogel – Hintere Tennalm unternommen, wo am 24.5. mit Hilfe eines vom Land Oberösterreich zur Verfügung



Höhlenforscher vor der Gasselhütte (v.l.n.r.): P. Kollersberger, J. Langer, J. Mattes, W. Mohr. Foto: Helmut Mohr, 8.6.2014

gestellten 3-D-Höhenmodells am Boden einer Doline die Hennereck-Höhle (1618) entdeckt wurde, die aber aufgrund des Regenwetters und der fehlenden Höhlenausrüstung noch nicht befahren wurde.

Im Zuge der drei veranstalteten Forschungswochenenden auf der Gasselhütte konnte die Gesamtganglänge der Gassel-Tropfsteinhöhle (1618/3) im Jahr 2014 von 5037 m auf mittlerweile 5421 m gesteigert werden. Auch die maximale Niveaudifferenz der Höhle erhöhte sich geringfügig auf 164 m. Dabei wurden vor allem die mittlerweile nördlichsten Höhlenteile, der sogenannte Supergeile Canyon und das Schlaraffenland, genau untersucht und dokumentiert.

Bei der Forschungstour am 8.3. gelang zudem die Vermessung der Ende 2012 durch die künstliche Erweiterung einer Canyonstelle im Pollanschützgang – der sogenannten Quetsche – befahrbar gemachten Fortsetzung. Der Bach, welcher den Pollanschützgang Richtung Norden durchfließt, mündet unterhalb der Quetsche in eine kleine Halle, wo sich der Canyon nach ca. 25 m zu einer unschließbaren Spalte verjüngt. Erfolgreicher erwies sich dagegen die Erkundung der während einer Forschungstour im Oktober 2013 durch Christian Schasching erkletterten Fortsetzung in der Tasmanierkluft. Ausgehend von der Bergmilchorgel-Halle – dem Endpunkt der Vermessung – konnte in den bis 20 m breiten schichtfugengebundenen Subhöhlengang vorgedrungen und dieser ausführlich dokumentiert werden. Nach 40 m mündet er in den sich in Richtung Nordosten fortsetzenden tropfsteinprächtigen Supergeilen Canyon, der zahlreiche Sinterfahnen und kleine Hallen wie das Schlaraffenland aufweist. Östlich der Bergmilchorgel-Halle trafen wir in der Tiefseekluft, einem Schacht, in dem mehrere Sinterleisten zu finden sind, auf die bislang größten Kalzitkristalle in

der Gasselhöhle. Ein bereits am Boden liegendes Bruchstück sowie eine Probe eines gelben Tropfsteins wurden mit nach draußen genommen und Dietmar Kuffner für das Vereinsarchiv übergeben. Weiters konnten bei der Forschungstour erstmals die beiden neu angekauften DistoX2-Laser-Vermessungsgeräte eingesetzt und erfolgreich erprobt werden, welche mit einem einzigen Knopfdruck exakte Angaben zu Länge, Richtung und Neigung eines Messzuges liefern. Am 7.6. stand die Vermessung der im März neu entdeckten Teile – des Supergeilen Canyons bis zum Schlaraffenland und der Tiefseekluft – am Programm. Das Ende der Tour war jedoch von der Alarmierung für den Riesending-Unfall überschattet.

Bei der am 17.10. durchgeführten Forschungstour konnte die zu Jahresbeginn durch Peter Kollersberger und Jasmin Landertshammer begonnene Erkletterung eines Schrägschachts im östlichen Teil der Perlenhalle im Neuen Teil der Höhle fortgesetzt werden. Von dort kommt man in einen vom Allerseelen-Schacht abgetrennten und von einer Lehmriese geprägten Raum, der allerdings nach ca. 15 m endet. Der Abstand zwischen dem letzten Messpunkt in diesem neuen Höhlenteil und dem bereits 1924 erreichten Leopoldsdome beträgt nur 20 m. Eine zweite Gruppe nahm sich nach der Entnahme eines Datenloggers der Universität Innsbruck aus der Sintervulkanhalle den Supergeilen Canyon vor, wo eine Stelle mit deutlich spürbarem Luftzug erweitert und noch andere bisher unbeachtete Fortsetzungen unter die Lupe genommen werden konnten.

Bei einer vom 23. bis 27.8. abgehaltenen Forschungswoche am Feuerkogelhaus wurde das bisher speläologisch wenig beachtete östliche Höllengebirge genauer erkundet. Trotz Schlechtwetters konnten mehrere neue Höhleneingänge entdeckt, vermessen und kartiert werden, darunter der Regenschacht (L 30 m), der Alle-lieben-Spelix-Schacht (L 9 m) in den Südost-Abhängen des Steinkogels, der 80-Prozent-Schacht (L 9 m) und die Schön-aber-kurz-Höhle (L 12 m) im Hinteren Edltal und der Helmeskogel-Schacht (L 33 m), der Kaisersteigbuch-Schacht, die Kaisersteig-Schlucht und die Kaisersteig-Kluft westlich des Helmeskogels entlang des Kaiserwegs (alle 1567). Die Lage der letzten drei genannten Höhlen wurde zwar eingemessen, aber deren Verlauf noch nicht dokumentiert.

Den bisher größten Erfolg bildete die Erforschung des Steinkogelschachts (1567/28), dessen Eingang zwar bekannt, aber seit einem tödlichen Skiunfall im Jahr 1954 nicht mehr betreten worden war. Dabei hatte sich ein Ebenseer Bergretter namens Julius Zeppetbauer zur Bergung einer verunglückten Skifahrerin 50 m in die Höhle abgesiebt, der Schachteinstieg wurde jedoch

nach dem Einsatz mit Bahnschienen abgedeckt, mit einem feinmaschigen Drahtgitter verschlossen, eine Erforschung unterblieb. Dank Hinweisen von Hermann Kirchmayr konnte während der Forschungswoche mit der Vermessung und Erkundung der Höhle begonnen werden. Nachdem im August bereits eine Tiefe von ca. 50 m erreicht worden war, konnte bei einem vom 8. bis 10.10. abgehaltenen Forschungswochenende die Tiefe der Schachthöhle auf bislang 175 m vermessen werden, wobei wegen Seilmangels ca. 20 m vor dem Schachtgrund umgedreht werden musste.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt lag 2014 im Raum um Bad Ischl, wo im Rettenbachtal in der Nähe der bekannten Junihöhle (1615/4) mit der Da-Vinci-Höhle (1615/37) ein neues Objekt entdeckt und mit Ende 2014 auf eine Länge von 164 m und Tiefe von 34 m vermessen werden konnte. Für Anfang 2015 ist geplant, den über eine Steilwand führenden Zustieg

zur Junihöhle auszubauen, um Rückschlüsse auf eine mögliche Verbindung zwischen beiden Höhlen ziehen zu können. Ein Plan der Höhle wurde bislang leider noch nicht vorgelegt. Neben den bereits geschilderten Forschungen in der Da-Vinci-Höhle wurden auch zahlreiche Außenbegehungen im Rettenbachtal, im Weißenbachtal (zwischen Attersee und Bad Ischl) und im östlichen Höllengebirge durchgeführt sowie zahlreiche Höhlen wie die Naglstieg-Höhle (1626/5), die Totengrabenhöhle (1567/41), das Höllenloch in der Anzenau (1612/1) und das Kühlloch (1616/5) besucht. Neben dem Einsatz für Schauhöhle und Schutzhütte waren die Ebenseer Höhlenforscher dieses Jahr auch im Rahmen von Höhlenrettungseinsätzen aktiv. An den Bergungsarbeiten im Riesending-Schacht (Berchtesgaden) und in der Jack-Daniel's-Höhle (Abtenau) beteiligten sich von der Ebenseer Einsatzstelle fünf Retter, drei davon unter Tage.

SALZBURG

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Gerhard Zehentner

Mit Stand 20.3.2015 hat der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg 194 Mitglieder. Wie bereits in den vergangenen Jahren sind der Untersberg und das Tennengebirge die Hauptforschungsziele unserer Mitglieder.

Die Forschungen im Gamslöcher-Kolowrat-System konzentrieren sich zunehmend auf die Auffindung eines kürzeren Zustiegs über dem bekannten Endpunkt der Höhle. Der mit einigen kräftigen Engstellen gewürzte Horror-Schacht scheint ein solcher (wenn auch nicht optimaler) Zugang zu sein. Derzeit fehlen nur noch wenige Meter bis zum ersehnten Zusammenschluss.

In den Eingangsschächten dieses Vertikalsystems wurden die sterblichen Überreste eines 1929 verunglückten Skibergsteigers gefunden und anschließend von Mitgliedern des Landesvereins, der Bergrettung Grödig und der Alpinpolizei geborgen. Im Bereich Mittagscharte – Schweigmühlalm befinden sich noch mehrere Objekte.

Große Fortschritte gab es bei der Erforschung der Felsbrückenhöhle (Speleo Guano / Landesverein Salzburg), und der Gamskar-Eishöhle im Tennengebirge. Ein Zusammenschluss der beiden Systeme scheint ebenso möglich wie eine Verbindung zu den großen Höhlen im Sandkar.

Bei der Sandkarexpedition 2014 konnte das derzeitige Hauptobjekt, die Topografenhöhle, nicht weiterbe-

arbeitet werden. Die über Jahrzehnte vom Eis verschlossene Höhle war erst seit wenigen Jahren wieder zugänglich. Das abschmelzende Eis im Eingangsschacht ist teilweise eingebrochen und versperrt nun wieder den am Schachtgrund weiterführenden Schluf. Erfolge gab es bei der Expedition in der Offenbarungseishöhle und im Altherren-Labyrinth. Die Expedition wurde vorzeitig beendet, da die Mitglieder zum Rettungseinsatz in der Jack-Daniels-Höhle abgerufen wurden.

Weitergearbeitet wurde in den Höhlen um das Happisch Haus und im Pitschenbergtal, der Eisriesenwelt (Tennengebirge), in der Quelhöhle Fürstenbrunn und der Veitlbruch-Quelle (Untersberg).

Auch die Expeditionen unserer ausländischen Freunde verliefen erfolgreich:

Bobry-Zagan (Polen): Tennengebirge Ost; KKTJ Krakau (Polen): Leoganger Steinberge, Bereich Nebelsbergkar – Dürrkar; DAV-Forschergruppe Frankfurt (Deutschland): Loferer Steinberge, Loferer Schacht; HFG Rhein-Main (Deutschland): Steinernes Meer, Hundsköpfe; Höhlenfreunde Giengen / Landesverein Salzburg: Steinernes Meer, Rotwandl; Wroclaw (Polen): Hagengebirge; Posen (Polen): Hoher Göll; Weiterforschung im Bereich Gruberhornhöhle vom Stützpunkt Sakristei aus; Caving Club and Speleo School Sofia (Bulgarien): Knallsteinplatte – Sommerack (Tennengebirge).

Das erfolgreiche Forschungsjahr wurde leider von den zwei Höhlenunfällen im Riesending (Untersberg, bayerische Seite) und der Jack-Daniels-Höhle (Tennengebirge) überschattet. Beiden Verunglückten geht

es wieder gut, hier nochmals aufrichtiger Dank an alle Helferinnen und Helfer für ihren Einsatz.

Die Vereinstour führte in die Hirlatzhöhle im Dachstein, Schorsch Bäumler führte uns in einer zweitägigen Tour durch die beeindruckenden Tunnel der Höhle, übernachtet wurde im „Sprengstellenbiwak“. Am 19.10. fand anlässlich des 100. Todestages unseres Vereinsgründers Alexander von Mörk eine Gedenktour

in die Eisriesenwelt statt. Darüber hinaus veranstaltete der Landesverein drei gut besuchte Vorträge sowie öffentliche Touren für Familien.

Mit den Kollegen des seit 2014 im VÖH aufgenommenen Höhlenforscher-Clubs Salzburg wurde ein erstes orientierendes Gespräch geführt. Einer fruchtbaren Zusammenarbeit unserer Vereine scheint nichts im Weg zu stehen.

STEIERMARK

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Graz)

Erich Oswald und Harald Polt

Schwerpunkt der Fahrten waren fledermauskundliche Bestandsaufnahmen und Kontrollen geschützter Höhlen sowie die Reparatur von aufgebrochenen Absperrungen. Zusammen mit Mitgliedern der Forschergruppe Zeltweg, dem Verein BATLIFE Austria und dem Universalmuseum Joanneum wurden in zahlreichen Höhlen und Stollen Fledermauskontrollen in einem Zeitraum von acht Tagen durchgeführt und 5953 Fledermäuse von 14 Arten festgestellt, ein erneut erfreulicher Bestand für das fledermausreichste Bundesland Österreichs. Als Besonderheit wurde mit der Temperatur- und Luftfeuchtemessung während des Fledermaus-Monitorings in den einzelnen Objekten begonnen. Diese Tätigkeit erfolgte nach wie vor ehrenamtlich.

Gleichzeitig wurden die darunter befindlichen geschützten Höhlen kontrolliert, bei den abgesperrten Objekten wurden die Schlösser geölt. Folgende Höhlen und Stollen wurden untersucht: Traubenhöhle (2833/9), Luftwurzelhöhle (2833/49), Torbogenhöhle (2833/47), Römerbruch (B2791/5), Unterer Römerbruch (B2791/1), Tscheppebruch, Grasslhöhle (2833/60), Große Badlhöhle (2836/17), Aragonithöhle (2836/14), Kleine Badlhöhle (2836/16), Kapellenhöhle (2836/19), Lurgrotte Peggau (2836/1b), Hammerbachursprung (2836/34), Peggauer-Wand-Höhle IV-V-VI (2836/39), Peggauer-Wand-Höhle III (2836/38), Rittersaal (2836/40), Peggauer-Wand-Höhle II (2836/37), Peggauer-Wand-Höhle I (2836/35), Zigeunerloch (2831/15), Lurgrotte Semriach (2836/1a), Johanni-Oberbau I (B2833/3), Johanni-Oberbau II (B2833/4), Klementgrotte (2833/21), Rablloch (2834/8), Katerloch (2833/59), Gipsloch (2833/13), Adolf-Mayer-Höhle (2833/14), Drachenhöhle (2839/1), Repolusthöhle (2837/1) und Wildes Loch (2743/1).

Die erneut aufgebrochene Absperrung des Stollens IX im Hammerbachsystem (2836/34, Schloss verschwun-

den) und der Badlhöhle, (2836/17, Gitter aufgebrochen) wurde in Zusammenarbeit mit der Forschergruppe Zeltweg mit Auftrag der FA13 des Amtes der steiermärkischen Landesregierung repariert. In St. Kathrein am Offenegg (Bezirk Weiz) wurde ein aufgelassener Magnetitbergbau auf Fledermäuse hin untersucht.

Im Allgemeinen waren die Höhlen und Stollen bis auf die beiden aufgebrochenen Objekte in gutem Zustand, teilweise wurden wieder Feuerstellen in den Eingangsbereichen der Objekte angetroffen. Im Eingangsbereich der Lurgrotte Semriach (2839/1a) wurde zusammen mit der Forschergruppe Zeltweg die Wand von losem Gestein befreit, um die Gefahr von Stein Schlag bei Schauhöhlenführungen zu senken.

Besonderes Augenmerk wurde wieder der Volksbildung gewidmet. So konnten in die Grasslhöhle zahlreiche Führungen mit den Schwerpunkten Fledermäuse, Höhlenschutz und Höhlensagen durchgeführt werden. Mit drei Klassen der Volksschule Weiz wurde eine spezielle Fledermausführung durchgeführt, ein speziell dafür vorbereiteter Vortrag über überwinterte Fledermäuse wurde gezeigt. Im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Weiz wurden zehn Kinder im Juli in die Seitenteile der Grasslhöhle geführt, um Interesse an der Höhlenforschung zu vermitteln. Die Dreharbeiten der Filmfirma Wickmedia aus München wurden mit Unterlagen aus dem Archiv des Landesvereins unterstützt. In der Lurgrotte und im Katerloch wurden Filmaufnahmen gemacht.

In der Grasslhöhle wurde mit dem Austausch der alten Beleuchtungskörper gegen neue LED-Lampen und Scheinwerfer begonnen, insgesamt konnten bei zwei Fahrten 14 Lampen ausgetauscht und so rund 1000 Watt an Leistung eingespart werden. Dieses Projekt wird bis zum Jahr 2016, in dem die Grasslhöhle ihr 200-jähriges Jubiläum als Schauhöhle feiert, abgeschlossen sein. Bei der Neuinstallation wurden im Eingangsbereich (nach 1970) wieder zwei neuzeitliche Tonscherben gefunden, die auf eine frühere Bekanntheit der Höhle hinweisen.

Mit einigen Kollegen des Vereins „Höhlenbären“ wurden zwei Höhlentouren in die Weizklamm unternommen, teilweise wurden schwierig zu erkletternde Stellen mit Steighilfen versehen. Eine bereits im Jahr 2012 gemeldete Höhle bei Thörl konnte aufgefunden werden. Die Höhle endet aber bereits nach 10 m ohne Fortsetzungen. Außer einer kleinen Halbhöhle konnten keine weiteren Objekte in der Umgebung gefunden werden.

Weitere Tätigkeiten im Verein umfassten die Vorbereitung für die Übersiedlung des Archivs, die Erneuerung der Homepage, Kontakte zur Hausverwaltung bzgl. Renovierungsarbeiten im Vereinslokal sowie die laufende Entfeuchtung der Räumlichkeiten mittels Luftentfeuchter.

Verein für Höhlenkunde in Obersteier

Robert Seebacher

Mitglieder des VHO-Kernteam konnten im vergangenen Forschungsjahr mehr als 3 km an Neuland dokumentieren. Die Erkundung von verschiedenen Gebieten im Toten Gebirge und am Dachstein erbrachte mehrere Neuentdeckungen.

Im Südostmassiv des Toten Gebirges wurden wieder einige teilweise ziemlich aufwändige Forschungstouren durchgeführt. So wurde im März bei einer 4-tägigen Biwaktour in den tiefen Teilen des Ozonlochs (DÖF-Sonnenleiter-Höhlensystem, 1625/379) weitergeforscht.

Dabei konnte ein bei –661 m ansetzender, stark wasserführender Schacht weiter verfolgt werden. Der Abstieg hat einen Durchmesser von 10–15 m und wird zu einem großen Teil vom Sprühregen eines Wasserfalls eingenommen. So mussten viele Querungen und Umsteigstellen eingerichtet werden, um den Schacht halbwegs hochwassersicher einbauen zu können. Mit dem letzten Meter Seil konnte schließlich der Boden des 119 m tiefen Silberschachtes erreicht werden. Von dort führt ein geräumiger Canyon weiter, über den noch bis in eine Gesamttiefe von 789 m abgeklettert werden konnte. Dort verschwindet der Bach über mehrere Kaskaden in noch unbekannte Tiefen. Insgesamt gelang es bei dieser Tour, 157 m neue Höhlenteile zu erforschen.

Eine weitere Biwaktour führte in die entlegenen Nordteile des Sonnenleiterschachtes. Ziel der Forschungen war die Suche nach einer Fortsetzung des ausgedehnten Horizontalteiles in Richtung Norden bzw. Nordwesten. Um zum Forschungsendpunkt zu gelangen, muss ein äußerst mühsamer Weg zurückgelegt werden. Dazu wurden bei einer Tour im Vorjahr bereits

umfangreiche Wegverbesserungsarbeiten durchgeführt. Zahlreiche Schachttraversen, Auf- und Abstiege sind zu überwinden.

Untersucht wurde ein stark bewetterter Kluftschacht am nördlichsten Punkt des Höhlensystems. Der Abstieg brachte die Forscher über mehrere Stufen bis zu einem sehr tiefen Schacht. Mangels Seil musste der Vorstoß an diesem Punkt abgebrochen werden. Ob dieser Schacht tatsächlich wieder in horizontale Höhlenteile führt, ist fraglich und wird bei einer nächsten Tour abgeklärt werden. Eventuell ist die Fortsetzung des fossilen Sammlers auch in einer Kluft oberhalb des bisherigen Höhlenendes zu suchen. Insgesamt gelang es bei dieser Tour, in diesem Bereich 118 m Neuland zu vermessen.

Zusammen mit weiteren 42 m, welche am Vortag in Biwaknähe vermessen werden konnten, ergibt sich ein Längenzuwachs von 160 m. Die vermessene Gesamtlänge des DÖF-Sonnenleiter-Höhlensystems beläuft sich mit Ende 2014 auf 23.722 m.

Auch die Arbeiten an der Oberfläche konnten fortgesetzt werden. Wahllos wurde in einer Zone mit zahlreichen noch unerforschten Schachteinstiegen ein Objekt ausgewählt. Der geräumige Einstiegsschacht der Gerlinde-Schacht (1625/534) benannten Höhle bricht senkrecht 27 m auf einen Blockboden ab. Nach einem engen Durchstieg und einem weiteren eng-räumigen, 15 m tiefen Abstieg schien die Höhle ihr vorzeitiges Ende zu finden. Starke wechselnde Wetterführung animierte die Forscher jedoch zu einer längeren Grabarbeit in einem Versturzt. Nach über einer Stunde Arbeit gelang es, das Hindernis zu überwinden und in einen weiteren 8 m tiefen Schacht vorzudringen. Am Grund dieses Schachtes wurde erneut ein sperrender Versturz angetroffen. Ein Ausräumversuch gelang, jedoch verkeilten sich die großen Blöcke wenige Meter tiefer im Schacht und blockieren diesen nun vollkommen. Insgesamt konnte der Gerlinde-Schacht auf eine Länge von 88 m bei einer Niveaudifferenz von 48 m erforscht und vermessen werden.

Weiters wurde versucht, den bereits in den 1970er-Jahren von Französischen Höhlenforschern bearbeitete Kärntnerschacht I (1625/209) an das DÖF-Sonnenleiter-Höhlensystem (1625/379) anzuschließen. Bei einer informativen Befahrung dieses Schachtes konnte vor zwei Jahren ein bewetterter Versturz entdeckt werden. Diese Stelle liegt nur etwa 30 m von den Gängen des Ozonlochs entfernt und nährte die Hoffnung, diese Höhle an das über 23 km lange Höhlensystem anbinden zu können. Ein Ausräumen des in rund 70 m Tiefe gelegenen Versturzes erbrachte den Durchbruch in eine nach oben führende Kluft, welche

aber leider bald durch sehr große Blöcke verstürzt endet. Obwohl der erhoffte Zusammenschluss nicht gelang, erbrachte die Tour immerhin eine exakte Neuvermessung des Kärntnerschachtes bis in eine Tiefe von 71 m. Die aktuelle Gesamtlänge beläuft sich nun auf 198 m bei einer Tiefe von 152 m.

Im August veranstaltete der Verein sein traditionelles Forscherlager bereits zum zweiten Mal im Bereich der Plankermira am Hochplateau des Toten Gebirges. Diesmal waren insgesamt 8 Höhlenforscherinnen und -forscher beteiligt. Das Hauptaugenmerk lag erneut auf der Erforschung der Wildbaderhöhle (1625/150). In diesem Jahr gestaltete sich die Forschung aufgrund der schlechten Witterungsbedingungen aber sehr schwierig. Um in dieser Höhle zu den bisher unerforschten Teilen vorzudringen, ist es notwendig, über 360 m tief über teils aktive Schachtsysteme abzustiegen. Aufgrund der äußerst nassen Witterung hatten die Teilnehmer immer wieder mit Wassereinbrüchen zu kämpfen.

Die Forschungen konzentrierten sich in diesem Jahr auf die weitere Erforschung des ausgedehnten Horizontalteiles in rund 1600 m Seehöhe. Hier führt vom Grund der Zustiegs-Schachtserie ein gewaltiges Canyonsystem sowohl in Richtung Osten als auch in Richtung Westen.

Im Osten konnte nach Erklettern einer 15 m hohen Stufe ein stark bewetterter, geräumiger Gang mit ebennem Lehm Boden erreicht werden. Dieser führt über eine Schachtraverse hinweg ohne jegliches weitere Hindernis bis zu einem Verstoß. Über kleinräumige Röhren und Canyons war es im Bereich der erwähnten Schachtraverse jedoch möglich, eine Verbindung zum im Vorjahr entdeckten darunterliegenden aktiven Teil herzustellen. Dort wurden die Forschungen durch einen Siphon gestoppt. Eine Schachtraverse und ein glitschiger Aufstieg gewährten schließlich den Zugang zu weiteren in Richtung Osten ziehenden Höhlenteilen. Dieser Bereich ist deutlich bewettert und stellt den bisher östlichsten Punkt in dieser Höhle dar.

Die Forschungen in Richtung Westen gestalteten sich ebenso aufwändig. Hier war es möglich, einem neu entdeckten Kluftgang insgesamt 350 m weit zu folgen. Dazu mussten aber zahlreiche Schachtraversen eingerichtet werden. Die Passage ist stark bewettert und führt fast schnurgerade und ohne Niveauänderungen nach Westen. Endpunkt der Forschungen ist erneut eine Schachtraverse. Dahinter dürfte sich der Gang weiter fortsetzen.

Bei Oberflächenbegehungen im Bereich des Ostabfalls der Plankermira und des Gebiets östlich des Lagers gelang es, zahlreiche neue Höhlen zu entdecken und mittels GPS einzumessen. Mehrere bekannte Höhlen

mit ungenauen Lageangaben konnten lokalisiert und eigemessen werden.

Die Blaufisch-Höhle (1625/533) wurde vollständig erforscht und auf eine Länge von 50 m dokumentiert. Weiters war es möglich, den zwischen den Zeltplätzen gelegenen, seit den 1980er Jahren bekannten Firnkegelschacht (1625/128) vollständig zu vermessen. Insgesamt war es möglich, in diesem Jahr, rund 1,5 km an Neuland aufzunehmen. 1,3 km davon entfallen auf die Wildbaderhöhle, wodurch sich die dokumentierte Länge dieser hoch interessanten Höhle auf 4.915 m (GML: 5.054m) erhöhte. Die Horizontalerstreckung stieg auf beachtliche 872 m.

Aufgrund des noch reichlich vorhandenen Forschungspotenzials wird der Verein auch 2015 eine Forscherwoche in diesem Gebiet organisieren.

Am Plateau der Tauplitzalm gelang überraschend die Entdeckung von drei neuen, teils bedeutenden Höhlen. Interessanterweise befinden sich alle drei Objekte in einer Entfernung von weniger als 50 m zu Straßen, bzw. Forstwegen. Die 32 m lange Tauplitzalmstraßenhöhle (1622/61) befindet sich nur etwa 20 m östlich des asphaltierten Parkplatzes der Tauplitzalmstraße. Ebenfalls nur rund 40 m vom Tauplitzalmstraßen-Parkplatz entfernt gelang die Entdeckung des bisher unbekannten Schachteinstiegs der Bullenhöhle (1622/57). Insgesamt 13 Forschungstouren erbrachten für das Gebiet erstaunliche Ergebnisse. Es gelang, nach der Überwindung zahlreicher Engstellen und Verstoße bis in eine Tiefe von 182 m abzustiegen. Die Gesamtganglänge lag mit Ende 2014 bei 578 m, wodurch dieses Objekt die erste Großhöhle im Katastergebiet 1622 darstellt. Ab –100 m wird die Höhle von einem bedeutenden Gerinne durchflossen. Am tiefsten Punkt wurden die Forschungen von einem Lehmsiphon aufgehalten. Es besteht aber die Hoffnung, nach dessen Überwindung weiter in die Tiefe vordringen zu können.

Im Bereich des südlichen Plateaurandes konnte der sehr unscheinbare Schachteinstieg der Hochklammhöhle (1622/62) entdeckt werden. Im Zuge von vier Forschungstouren gelang es, die Höhle auf 426 m bei einer Tiefe von 79 m zu erforschen.

Der kleinräumige Einstiegsschacht mündet unvermittelt in einen großen Höhlengang. Dieser Gang ist bis zu 15 m hoch, 5–15 m breit und Teil eines fossilen Aquifers in rund 1550 m Seehöhe. Das Höhlenende stellt zur Zeit ebenfalls ein Lehmsiphon dar.

Mit der Entdeckung der Tauplitzalmstraßenhöhle, der Bullenhöhle und der Hochklammhöhle gelang es, innerhalb nur eines Jahres im Tauplitzalmgebiet über 1 km an Neuland zu vermessen. Ansätze für weitere Forschungen sind vorhanden und nähern die



Im beeindruckenden Hauptgang der Hochklammhöhle (1622/62). Foto: Robert Seebacher

Hoffnung, in Zukunft noch viel mehr unter dem Tauplitzalmplateau zu entdecken.

Im Weißenbach-Höhlenprojekt (WCP) wurde eine Erkundungstour zum Endsiphon des Brüllochs (1634/2) durchgeführt, wobei einige Kletterstellen versichert werden konnten. Im Zuge von mehreren Oberflächenbegehungen während des Jahres wurde der Nordabbruch des Angerkogels und des Schwarzkoppens abgesucht – einige kleine Schächte (< 10 m) konnten gefunden werden. Die Ramesch-Südwandkluft (1636/78) konnte vermessen werden - Ganglänge 16,27 m, Niveaudifferenz –5 m. Eine Vermessungstour führte in den Gassenschacht (1634/153) – der Schacht endete in –76 m Tiefe verstürzt, die Gesamtlänge beträgt jetzt 94 m.

Von 16. bis 19.2. veranstaltete die Geological Survey of Iran den ersten internationalen geowissenschaftlichen Kongress des Landes, zu dem auch zwei Vereinsmitglieder eingeladen waren. Der Fachkongress „Geowissenschaft und Speläologie“ fand in der Bu-Ali Sina University in Hamadān statt. Im Zuge des Exkursionsprogrammes konnte auch die Ghar-e-Alisard, die bedeutendste Schauhöhle des Iran, besucht werden. Die Romanian Federation of Speleology organisierte auf Grund ihres 20jährigen Verbandsjubiläums das 9. EuroSpeleo Forum vom 22. bis 24.8. in Băile Herculane, an dem zwei VHO-Mitglieder teilnahmen. Dabei wurden die Ponicoval Höhle und die Veterani Höhle besucht. Beim EuroSpeleo Art Festival wurde Taraneh Khaleghi für ihr Bild „The Undisclosed Visage“, ausgezeichnet. Die „Lange Nacht der Höhlen“ im Rahmen der BERGinal in Berchtesgaden wurde von zwei Vereinsmitgliedern mittels Vorträgen mitgestaltet.

Mehrere Vereinsmitglieder nahmen an diversen Übungen und Ausbildungen des Steirischen Landes-

verbands für Höhlenrettung teil. Die Einsatzstelle Bad Mitterndorf präsentierte sich bei einer Veranstaltung der steirischen Rettungsorganisationen in Lassing.

Weiters waren mehrere Höhlenretter des VHO maßgeblich an den Rettungseinsätzen in der Riesending-Schachthöhle am Untersberg und der Jack Daniels Höhle im Tennengebirge beteiligt.

Im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit wurden erneut mehrere Presseaussendungen und Vorträge durchgeführt. Den Jahresausklang feierten zahlreiche Mitglieder bei einer gemütlichen Weihnachtsfeier in der Jausenstation Stieger in Pichl-Kainisch.

Forscherguppe Zeltweg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Franz Moizi und Harald Polt

Bei einem Mitgliederstand von fünf Personen wurden insgesamt 23 Fahrten unternommen und dabei rund 32 verschiedene Höhlen und Stollen befahren.

Schwerpunkt der Fahrten waren fledermauskundliche Bestandsaufnahmen und Kontrollen geschützter Höhlen sowie die Reparatur von aufgebrochenen Absperrungen.

So wurden folgende Höhlen und Stollen kontrolliert: Puxer Lueg (2745/1), Grotte (2763/2), Windloch (2763/3), Schafferloch (2763/4), Gletscherhöhle (2631/1), Wildes Loch (2743/1), Bischofsloch (2624/1), Geierkogelhöhle (2763/1), Goldloch (2771/2) und Ebnerstollen (B2633/3).

Zusammen mit Mitgliedern des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark, dem Verein BATLIFE Austria und dem Universalmuseum Joanneum wurden in zahlreichen Höhlen und Stollen Fledermausbestandsaufnahmen in einem Zeitraum von acht Tagen durchgeführt und 5953 Fledermäuse von 14 Arten festgestellt – ein erneut erfreulicher, wieder etwas höherer Bestand für das fledermausreichste Bundesland Österreichs.

Die erneut aufgebrochene Absperrung des Stollens IX im Hammerbachsystem (2836/34) und die aufgebrochene Absperrung der Badlhöhle (2836/17) wurden mit Auftrag der FA13 des Amtes der steiermärkischen Landesregierung repariert.

Im Eingangsbereich der Lurgrotte Semriach (2839/1a) wurde zusammen mit dem Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark die Wand von losem Gestein befreit, um die Gefahr von Steinschlag bei Schauhöhlenführungen zu senken.

An der Übung der Steirischen Höhlenrettung auf der Tauplitz nahm ein Mitglied der Forschergruppe Zeltweg teil, ebenso beim Höhlenrettungs-Bundes-

treffen in Tirol (Bruck am Ziller) und bei der Herbstübung der Steirischen Höhlenrettung in der Lurgrotte Peggau, 3 Mitglieder nahmen an der Jahreshauptver-

sammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark teil sowie ein Mitglied bei der Jahrestagung des VÖH.

TIROL

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol

Renate Tobitsch

Das Vereinsjahr begann am Rosenmontag mit dem „Arbeitsessen“ in Angerberg als Dank an alle Helfer bei der Hundsalm Eis- und Tropfsteinhöhle, die vom Landesverein verwaltet wird. Wenige Tage später wurde die jährliche Generalversammlung in Wörgl abgehalten. Die Tiroler Höhlenforscher haben sich auch wieder bei der Aktion „Sauberes Wörgl“ beteiligt.

Forschungsmäßig waren die Tiroler Höhlenforscher im Zillertal in der Höhle beim Spannagelhaus unterwegs, wo zum Jahresabschluss auch noch einige Meter Neuland ergraben wurden. In Osttirol wurden im August in einer gemeinsamen Aktion von Höhlenforschern aus Tirol und Niederösterreich in der Obstanser Eishöhle neue Gänge entdeckt und vermessen. Nach den Berechnungen von Eckart Herrmann hat die Obstanser Eishöhle nun eine Gesamtlänge von 2888 m, einen Höhenunterschied von 113m sowie eine Horizontalerstreckung von 325 m. Die vom VÖH angebotenen Speläotraining wurden von zwei Tirolerinnen und der Naturhöhlenführerkurs von einer Tirolerin ab-

solviert. Auch im benachbarten Deutschland wurden Veranstaltungen besucht. Die Verbandstagung der deutschen Karst- und Höhlenforscher in Waischenfeld genauso wie das 8. Höhlen-Erlebnis-Wochenende am Wendelstein nahmen Vereinsmitglieder zum Anlass, Höhlen im Ausland zu befahren.

Auch die Jahrestagung des VÖH wurde von einigen Tiroler Höhlenforschern besucht. Im Rahmen unserer Weihnachtsfeier lud die Vereinsleitung die Mitglieder zu einem Rundgang beim Rattenberger Advent ein. Eine Besonderheit im Höhlenjahr bildete sicherlich die Teilnahme einiger Tiroler an der Höhlenweihnachtsfeier des Wiener Landesvereins Szeplö-hegy-Höhle (Budapest). In den drei Tagen in Budapest wurden insgesamt vier eindrucksvolle Höhlen befahren. Während der Führungssaison in der Hundsalm Eis- und Tropfsteinhöhle vom 17.5 bis zum 28.9 wurden an 81 Führungstagen von 18 Höhlenführern insgesamt 1446 Gäste durch die Höhle geführt. Insgesamt wurden zwei Vorstandssitzungen abgehalten. Der Mitgliederstand hat sich zum Ende 2014 mit 144 Erwachsenen und einem Kind kaum verändert; sechs Personen sind unserem Verein beigetreten.

VORARLBERG

Karst- und höhlenkundlicher Ausschuss des Vorarlberger Landesmuseumsvereins

Emil Büchel und Alexander Klampfer

Die Unwetterhöhle (1128/34) am Hirschberg bei Bizau war Ziel der Weiterforschung im März. Dabei wurden 200 m Neuland vermessen und auf offener Strecke umgekehrt. An dieser nassen und schlammigen Aktion beteiligten sich sechs Höhlenforscher, davon drei Gastforscher vom Höhlenverein Sonthofen (D).

Im Gibla-Schacht (1128/38) am Hirschberg wurden im Mai nach der Suche von Fortsetzungen die Seile ausgebaut. Eine extreme Engstelle am Schachtgrund verhindert vorerst eine weitere Erforschung. Ebenfalls im Mai wurde am Dürrenberg oberhalb von Reuthe eine neue Kleinhöhle, die Karnautahöhle (1114/51), vermessen.

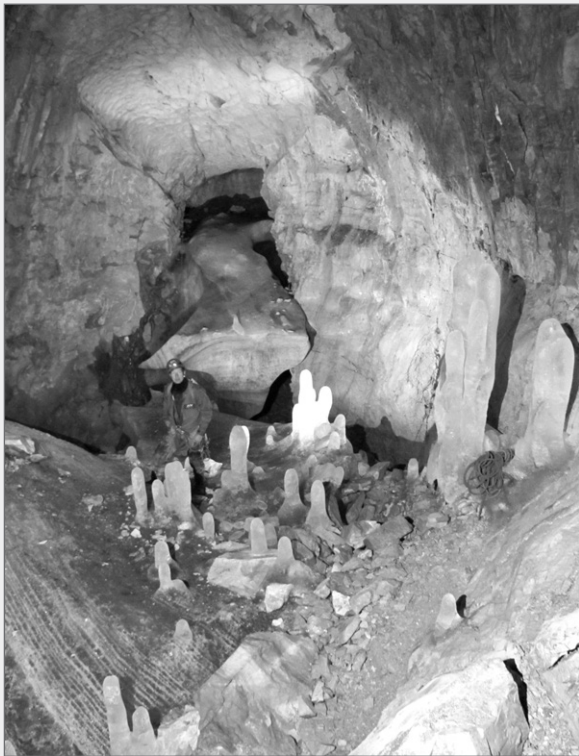
Ein Mitglied unseres Vereins beteiligte sich im Juni rund neun Tage lang an der Rettungsaktion im Riesen-

ding am Untersberg. Im gleichen Monat wurde eine Vereinsfahrt zur Eiskogelhöhle im Tennengebirge durchgeführt. Eine weitere Höhlenfahrt führte ins Stierloch (1128/28) am Hirschberg. Hier wurde versucht, am Schachtgrund eine Fortsetzung zu erweitern. Eine mit Blockwerk verlegte Engstelle verhindert derzeit noch das Weiterkommen.

Im Juli standen Höhlen in der Ostwand der Drusenfluh am Programm. Hier wurden erstmalig die Gelbeckhöhlen besucht und vermessen. Neben drei Kleinhöhlen erwies sich Gelbeckhöhle (2113/115) mit 300 m vermessener Länge und weiteren Fortsetzungen als aussichtsreiches Forschungsobjekt.

Die Höhle im Verborgenen Kar (2113/97) wurde im Juli im Rahmen einer mehrtägigen Tour weiter erforscht. Dabei wurde eine große Halle entdeckt. Weitere Fortsetzungen warten auf die Erkundung.

Im Gebiet des Hohen Freschen wurde die Kleine Freschenhöhle (1111/8) im Rahmen einer Fototour



Beim jährlichen Forschungslagers auf der Tilisunahütte (Rätikon, Vorarlberg) wurde die Gauerblickhöhle (2113/24) neu vermessen und misst zur Zeit rund 1,1 km Ganglänge.

Foto: Alex Klampfer

besucht, in der Großen Kellaköpfhöhle (1115/10) wurden Restvermessungen durchgeführt. Zwei Wochen später wurde beim Schachteingang der Kleinen Freschenhöhle ein Schutzgitter montiert.

Anfang August wurde eine weitere Forschungstour in die Gelbeckhöhle unternommen. Die Vermessung der neu erforschten Teile steht noch aus.

Ende August und Anfang September fand eine weitere Forschungswoche im Gebiet von Sulzfluh und Weissplatte im Rätikon mit Stützpunkt Tilisunahütte statt.

Auch diesmal waren Kollegen aus der Schweiz (OGH) beteiligt. Im Weissplatten-Höhlensystem (2114/93) wurden Schlote im Weissplatten-Basistunnel und der Rundgang zum Stollwerk erforscht. Ein Hauptpunkt war diesmal die Neuvermessung der Gauerblickhöhle. Dabei wurden noch Fortsetzungen entdeckt, sodass die Ganglänge der Höhle bereits die Kilometergrenze überschritten hat. Am Karrenfeld des Sulzfluhplateaus wurden Oberflächenprospektionen durchgeführt. Dabei gelang die Entdeckung der Schengenhöhle mit mehr als 300 m Ganglänge. Die Höhle durchfährt dabei unterirdisch die Staatsgrenze Österreich-Schweiz. Neben einigen Kleinhöhlen wurden noch zwei Objekte mit mehr als 100 m Ganglänge erforscht und vermessen.

Auch dieses Jahr wurden beim Heimatschutzverein Montafon ein Vortrag über unsere Forschungstätigkeiten im Rätikon gezeigt und eine Exkursion in die Apollhöhle (2113/13) und die Obere Seehöhle (2113/85) organisiert. Der Vortrag lief unter dem Titel „Verborgene Welten – Eine Übersicht über die aktuelle Höhlenforschung an der Weißplatte und Sulzfluh“. Die Exkursion in die Höhlen hatte als Motto: „Auf den Spuren des Höhlenbären – Exkursion in die zurzeit längsten Höhlen im Schweizer Rätikon“. Beides wurde im Rahmen der Veranstaltungsreihe „septimo“ abgewickelt. Im Oktober wurde an der Westwand der Kleinen Sulzfluh eine neue Kleinhöhle (KSW-Wandfußnische 2113/121) besucht und vermessen. Im Gebiet 1111 wurde die Stufenkluft (1111/19) befahren und teilweise vermessen.

Ein Mitglied besuchte die Jahrestagung in Gams und nahm auch an den Exkursionen zur Kläfferquelle und in die Beilsteineishöhle teil. Im November konnte noch eine Vereinsfahrt ins Seichbergloch in den Churfürsten oberhalb von Wildhaus (Schweiz, Kanton St. Gallen) durchgeführt werden.

Buchbesprechungen

Ulrich Meyer, Marcus Preißner, Thomas Matthalm: Das Riesending im Untersberg. – Arbeitsgemeinschaft für Höhlenforschung Bad Cannstatt e.V., 2015, 60 Seiten, durchgehend farbig, mit zahlreichen Abbildungen, EUR 8,50.

Das Buch ist all jenen gewidmet, die im Juni 2014 während einer 12-tägigen beispiellosen Rettungsaktion geholfen haben, den schwer verletzten Johann Westhauser aus der Tiefe der Höhle zurück ans Tageslicht und ins Leben zu bringen.

Seit dem dramatischen Unfall im Frühjahr 2014 ist das Riesending im Untersberg wohl jedem – nicht nur eingeweihten Höhlenforschern – ein Begriff. Dass diese Höhle aber mehr ist als nur ein finsternes Loch im Boden (wie manche Boulevardmedien vermitteln wollten), zeigt dieses mit zahlreichen wunderschönen Fotos und Höhlenplänen von Thomas Matthalm und Ulrich Meyer sehr ansprechend gestaltete Büchlein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Mattes Johannes

Artikel/Article: [Jahresberichte 2014 der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs
VERBAND ÖSTERREICHISCHER HÖHLENFORSCHER 150-168](#)